

Z



Kindergarten und Krippe Lila Lupi
Vesaliusstr. 25
80999 München
Tel: 089 81 89 7640
vesalius@lilalupi.de
www.lilalupi.de

Konzeption

Träger: Lila Lupi GmbH

Stand: März 2023

Die vorliegende Konzeption soll als Richtlinie für die Arbeit in unseren Kindertagesstätten betrachtet werden.

Sie erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Wir sehen es als unsere Aufgabe, sie immer wieder zu überprüfen und den Veränderungen anzupassen.

Die Konzeption wurde erstellt für die Mitarbeiter*innen, Eltern, Träger und für alle, die an unserer Arbeit interessiert sind.

Inhaltsverzeichnis

1	Geleitwort des Trägers	5
2	Leitbild und Grundgedanken	5
3	Philosophie.....	5
4	Gesetzliche Vorgaben und Grundsätze der Förderung	6
5	Rahmenbedingungen	8
5.1	Historie.....	8
5.2	Lage der Einrichtung und Lebenssituation der Familie	8
5.3	Öffnungszeiten	9
5.4	Personelle und räumliche Ausstattung.....	10
5.5	Verpflegung	12
5.6	Tagesablauf.....	13
5.6.1	Tagesablauf in der Kinderkrippe:.....	13
5.6.2	Tagesablauf im Kindergarten:	14
6	Pädagogische Arbeit mit Kindern	15
6.1	Grundsätze und Ziele unserer pädagogischen Arbeit.....	15
6.1.1	Bild vom Kind	15
6.1.2	Rolle der pädagogischen Fachkraft	15
6.1.3	Bedeutung des Freispiels	17
6.1.4	Die tägliche Arbeit in der Krippengruppe	20
6.1.5	Die tägliche Arbeit in der Kindergartengruppe	21
6.1.6	Beobachtung und Dokumentation in der Kinderkrippe	21
6.1.7	Beobachtung und Dokumentation im Kindergarten.....	22
6.1.8	Partizipation.....	Fehler! Textmarke nicht definiert.
6.1.9	Umgang mit Beschwerden	Fehler! Textmarke nicht definiert.
6.1.8	Inklusion.....	28
6.2	Förderung der Basiskompetenzen (Basic Skills)	29
6.2.1	Personale Kompetenzen	29
6.2.2	Motivationale Kompetenzen	30
6.2.3	Kognitive Kompetenzen	31
6.2.4	Physische Kompetenzen	31
6.2.5	Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext (Social Skills)	32
6.2.6	Lernmethodische Kompetenz.....	33
6.2.7	Widerstandsfähigkeit-Resilienz	33
6.3	Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven	34
6.3.1	Begleitung von Übergängen	34

6.3.2	Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt	38
6.3.3	Kinder verschiedenen Alters	39
6.3.4	Die Zeit im Kindergarten	39
6.3.5	Geschlechtersensible Erziehung	40
6.3.6	Interkulturelle Erziehung	41
6.3.7	Kinder mit erhöhtem Entwicklungsrisiko und (drohender) Behinderung ..	42
6.4	Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche nach dem BEP	42
6.4.1	Ethische und religiöse Bildung und Erziehung	43
6.4.2	Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte	43
6.4.3	Sprachliche Bildung und Literacy- Erziehung	44
6.4.4	Medienerziehung	45
6.4.5	Mathematische Bildung	46
6.4.6	Naturwissenschaftliche und technische Bildung	47
6.4.7	Umweltbildung und Erziehung	47
6.4.8	Ästhetische, Bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung	48
6.4.9	Musikalische Bildung und Erziehung	48
6.4.10	Bewegungserziehung	49
6.4.11	Gesundheitserziehung	50
7	Kinderschutz: Starke Kinder & geschützter Rahmen	50
8	Teilnahme an besonderen Programmen	51
8.1	Förderung der Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern aus Flüchtlingsfamilien	51
9	Bildungs- und Erziehungspartnerschaft	51
9.1	Bedeutung der Familie - Bildungs- und Erziehungspartnerschaft	51
9.2	Elternbeirat	54
9.3	Elterngespräche über die Entwicklung der Kinder	55
9.4	Aktivitäten und Angebote für und mit Eltern	55
10	Transparenz unserer Arbeit	56
11	Qualitätssicherung und Kommunikationsformen	56
12	Vernetzung und Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	59
13	Literaturverzeichnis	64

1 Geleitwort des Trägers

Die Lila Lupi GmbH, zu der die vier Lila Lupi Einrichtungen gehören, ist ein Familienunternehmen in zweiter Generation. Eine familiäre Atmosphäre, sowie die persönliche Betreuung der Mitarbeiter*innen und Eltern liegen uns sehr am Herzen. So wird jede Einrichtung von Einer von uns aus dem Trägerteam betreut und regelmäßig besucht, um Wünsche, Anregungen, Probleme und alle anderen Anliegen immer zeitnah und im persönlichen Kontakt zu klären. Dadurch, sowie durch verschiedene Teilzeitmodelle und einen sehr guten Personalschlüssel, versuchen wir als Träger das Personal so gut es geht zu unterstützen und zu entlasten. Das Trägerteam kümmert sich um die Rahmenbedingungen. Die Einrichtungsleitungen gestalten zusammen mit ihren Teams den pädagogischen Alltag. Unsere Überzeugung ist, je zufriedener und ausgeglichener das Personal und die Eltern sind, desto positiver und entwicklungsfördernder kann auch die Atmosphäre für die Kinder sein.

Herzliche Grüße Ihre Laura Neumann und Linda Bayerl

2 Leitbild und Grundgedanken

Das Wohlbefinden der Kinder steht im Zentrum unseres täglichen Tuns. Kinder sind Akteure ihrer eigenen Entwicklung. Ihre Bedürfnisse stehen bei uns im Vordergrund. Nur ein gesundes und glückliches Kind kann seine eigene Entwicklung ideal vorantreiben. Wir als familienunterstützende Einrichtung wollen zudem gemeinsam mit den Eltern unser Möglichstes tun, damit jedes Kind einen Zugang zu Bildung, Erziehung und Betreuung hat. Deshalb ist es uns wichtig, dass unsere Kinder aus allen sozialen Schichten der Gesellschaft kommen.

In der Krippe liegt der Fokus auf dem Erwerb von **Lebenspraxis** und der **Sozialen Kompetenz**. Im Kindergarten lernen die Kinder dann ihre Fähigkeiten und Talente zu erproben und sich **Wissen anzueignen**. Dabei gibt jedes Kind sein eigenes Tempo vor und soll sich wohlfühlen. Das Ziel ist die bestmögliche Vorbereitung auf die Schule und das Leben.

3 Philosophie

- **Familiäre Atmosphäre** – in festen Gruppen mit gleichbleibendem Personal

- **Sehr guter Personalschlüssel** – 3 oder häufig sogar 4 Mitarbeiter*innen pro Gruppe
- **Familiengeführter Träger** – intensive Betreuung der 4 Lila Lupi Einrichtungen durch den Träger
- **Kleine Einrichtungen** – mit jeweils 2 Gruppen (Eversbusch 2 Krippen/ 2 Kindergartengruppen mit jeweils eigenen Bereichen)
- **Vielfalt als Chance** – jedes Kind findet seinen Platz, so wie es ist
- **Verpflegung** – gesunde, ausgewogene und abwechslungsreiche Ernährung
- **Bewegungsangebote** – Zusatzangebote mit dem Motto „Lila Lupi bewegt sich“

4 Gesetzliche Vorgaben und Grundsätze der Förderung

Die gesetzlichen Grundlagen für unsere Arbeit finden sich im SGB VIII (Kinder- und Jugendhilfegesetz KJHG - Artikel 1 des Gesetzes vom 26. Juni 1990, BGBl. I S. 1163) und in den jeweiligen Kita-Gesetzen der Länder.

Im zweiten Kapitel des SGB VIII, dritter Abschnitt,– Förderung von Kindern in Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege heißt es u.a.:

§ 22 Grundsätze der Förderung

(1) Tageseinrichtungen sind Einrichtungen, in denen sich Kinder für einen Teil des Tages oder ganztägig aufhalten und in Gruppen gefördert werden. Kindertagespflege wird von einer geeigneten Tagespflegeperson in ihrem Haushalt oder im Haushalt des Personensorgeberechtigten geleistet. Das Nähere über die Abgrenzung von Tageseinrichtungen und Kindertagespflege regelt das Landesrecht. Es kann auch regeln, dass Kindertagespflege in anderen geeigneten Räumen geleistet wird.

(2) Tageseinrichtungen für Kinder und Kindertagespflege sollen

1. die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern,
2. die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen,
3. den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können.

3) Der Förderungsauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Er schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein. Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, an der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen.

BAYERN

Das Bayerische Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG) ist am 1. August 2005 in Kraft getreten. Das **BayKiBiG** hat sich bewährt. Es hat den Ausbau der Kinderbetreuung in Bayern quantitativ wie qualitativ erheblich befördert. Die kindbezogene Förderung ist etabliert. Damit ist das BayKiBiG eine gute Grundlage für weitere Verbesserungen in der Kinderbetreuung. In einer sich immer rascher ändernden Gesellschaft ist es geboten, Vorkehrungen zu treffen, dass die Qualität der pädagogischen Arbeit in den Tageseinrichtungen gesichert und weiterentwickelt wird. Dies ist das Ziel des Bildungs- und Erziehungsplans. Er knüpft an bekannte Zielvorgaben an, stellt Bekanntes in einen neuen Zusammenhang und eröffnet neue Aufgabenbereiche und Perspektiven. Er greift neue wissenschaftliche Erkenntnisse auf und berücksichtigt internationale Entwicklungen. Auf diese Weise fasst er zusammen, was unter zeitgemäßer pädagogischer Arbeit zu verstehen ist, und bringt zum Ausdruck, was gute Tageseinrichtungen heute schon leisten.

Diese gesetzlichen Grundlagen prägen unseren pädagogischen Alltag. Unsere Fachkräfte bilden sich hierzu regelmäßig fort.

5 Rahmenbedingungen

5.1 Historie

Den privaten Kindergarten mit Kinderkrippe Lila Lupi gibt es viermal in München. Die Trägerin Claudia Neumann übernahm 2003 zwei der Einrichtungen, die damals noch Dorothea hießen. In den folgenden Jahren veränderte und verbesserte sich viel, so dass nach einiger Zeit auch ein neuer Name gesucht wurde. 2005 änderte Frau Neumann den Namen in Lila Lupi, nach ihren vier Töchtern **Linda**, **Laura**, **Louisa** und **Pia**.



2005 und 2011 eröffneten die beiden anderen Einrichtungen in der Löfflerstraße in Allach und in Puchheim. Seit September 2014 gibt diese Einrichtung, den Lila Lupi Kindergarten mit Kinderkrippe in der Vesaliusstraße 25 in Allach.

Seit 2017 gehören alle Einrichtungen zur Lila Lupi GmbH, deren Geschäftsführung sich Frau Neumann mit drei ihrer Töchter teilt. Im August 2018 wurde die Einrichtung in Puchheim verkauft.

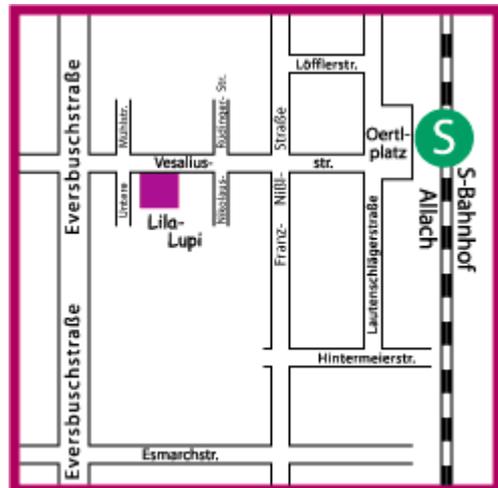
5.2 Lage der Einrichtung und Lebenssituation der Familie

Der Stadtteil Allach weist unterschiedliche Strukturen auf. Auf der einen Seite gibt es die dörflichen Strukturen mit der St. Peter und Paul Kirche und dem Allacher Forst, der Angerlohe und dem Lochholz als Naherholungsgebiete. Auf der anderen Seite ist Allach einer der bedeutendsten Industriestandorte Münchens, denn mit MAN, MTU und Krauss Maffei haben hier gleich drei große Firmen ihren Sitz. Nahezu im gesamten Stadtbezirk ist eine aufgelockerte Wohnbebauung (Ein- und Zweifamilienhäuser, durchsetzt mit Eigentums- und Reihenhauswohnanlagen) vorherrschend. Lediglich im Bereich südlich der Angerlohe sowie um die Manzo- und Allacher Straße sind größere Siedlungsbereiche im Geschosswohnungsbau anzutreffen. Verteilt auf Allach gibt es mehrere Gemeinschaftsunterkünfte für Asylbewerber, Sozialpensionen für Wohnungslose und Wohnanlagen nach dem Prinzip „Wohnen für alle“. Dementsprechend unterschiedlich sind auch die familiären Hintergründe der Kinder, die unsere Einrichtung besuchen. Allach ist an das öffentliche Verkehrsnetz durch die Haltestelle Allach der S2 angebunden. Von dort fahren verschiedene Buslinien. Der am

Bahnhof Allach gelegene Oertelplatz ist mit Einzelhandelszentrum, Büros, soziale Einrichtungen und angrenzender Wohnbebauung die Mitte Allachs. Die städtebauliche Neuordnung sieht die Schaffung eines Quartiersplatzes mit einem Einzelhandelszentrum, Büros, sozialen Einrichtungen und angrenzender Wohnbebauung vor.

Unsere Einrichtung liegt in der Vesaliusstraße in Allach und ist vom Bahnhof Allach fußläufig zu erreichen. Die Einrichtung gliedert sich in ein Erdgeschoss und in ein Obergeschoss. Rund um unsere Einrichtung sind mehrere Einkaufsmöglichkeiten, eine Apotheke und Banken.

Kindergarten mit Krippe Lila Lupi
(drei Minuten vom S-Bahnhof Allach)
Vesaliusstr. 25
80999 München-Allach
Tel. Kindergarten 089 / 81 89 76 40
Tel. Krippe 089 / 81 89 76 42
vesalius@lilalupi.de



Wegbeschreibung:

Per Auto:

Fahren Sie nach München-Allach. Die große Durchgangsstraße ist die Eversbuschstraße. Von ihr zweigt die Vesaliusstraße ab. Nach 50 m sehen Sie rechts den Kindergarten und Krippe Lila Lupi.

Bus/Bahn/zu Fuß:

Steigen Sie am S-Bahnhof Allach aus. Auf dem Bahnhofsvorplatz (dem Oertelplatz) gehen Sie geradeaus die Vesaliusstr. entlang. Nach 400 m kommt auf der linken Seite der Kindergarten und Krippe Lila Lupi.

5.3 Öffnungszeiten

Unsere Einrichtung hat täglich von 7.15 Uhr – 17.00 Uhr geöffnet (freitags nur bis 16 Uhr). Die aktuellen Schließtage finden Sie auf unserer Homepage www.lilalupi.de

5.4 Personelle und räumliche Ausstattung

Ein starkes Team

Im interdisziplinären Austausch arbeiten Erzieher/innen und Kinderpfleger/innen zusammen mit Logo-, Ergo-, und Physiotherapeuten/innen sowie psychologischen Fachkräften. Bei einigen pädagogischen Angeboten wird unser Team von externen Fachkräften ergänzt. Wir legen großen Wert auf die Weiter- und Fortbildung unserer Mitarbeiter*innen. Für eine gesunde Ernährung sowie die kontinuierliche Hygiene der Räume und der Wäsche sorgt unser qualifiziertes und engagiertes Team des Hauswirtschaftsbereiches. Zu den unterschiedlichen Institutionen im Stadtteil, zu Ämtern und Beratungsdiensten pflegen wir kooperative Verbindungen.

Personal im Kindergarten für 23 Kinder von 3 - 6 Jahren:

- 1 Fachkraft in Vollzeit
- 1 Ergänzungskraft in Vollzeit
- 1 Ergänzungskraft in Teilzeit
- 1 Kindergartenhelferin in Vollzeit

Personal in der Krippengruppe für 12 Kinder von 1 - 3 Jahren:

- 1 Fachkraft in Vollzeit (Einrichtungsleitung)
- 1 Fachkraft in Vollzeit (Gruppenleitung)
- 1 Ergänzungskraft in Vollzeit
- 1 Ergänzungskraft in Teilzeit

Zusätzliches Personal:

- Hauswirtschafter
- Hausmeister
- Reinigungskraft

Liebevoll gestaltete Räumlichkeiten im Kindergarten

Unsere familiäre Atmosphäre spiegelt sich auch in den Räumlichkeiten wieder. Die Kinder erreichen alles auf einer Ebene und finden sich dadurch schnell zurecht. Die Räumlichkeiten tragen zu einer häuslich-familiären und freundlichen Atmosphäre bei. Sie sind Kind- und Altersgerecht und werden von den Kindern mitgestaltet. Der Gruppenraum enthält Spiel- und Bastelsachen die zu jeder Zeit für die Kinder frei zugänglich sind. Der Raum ist in verschiedene Bereiche aufgeteilt und bietet dadurch anregende Lern- und Spielorte die zum Entdecken einladen. Die Räumlichkeiten sind der Jahreszeit und dem aktuellen Gruppenthema entsprechend dekoriert. Der Gruppenraum ist in folgende Bereiche unterteilt:

- Bauecke
- Puppen und Rollenspielecke
- großes Spielhaus
- Bastelecke

Angrenzend an den Gruppenraum befindet sich eine Erweiterung der Bauecke. Bücher können am Tisch oder im Spielhaus betrachtet werden.

Das Herzstück der Einrichtung ist der Bewegungsraum. Dieser ist mit einer abwechslungsreich gestalteten Kletterwand, einem Kinder-Boxsack und Mattenboden ausgestattet. Der Raum bietet viel Freiraum für die Kinder und wird sowohl für Bewegungs- und Rhythmik Angebote als auch für Entspannungsangebote genutzt. Er dient gleichzeitig als Schlafräum. Zusätzliche Räume: Garderobe und Waschräum und Garten

Liebevoll gestaltete Funktionsräume in der Kinderkrippe

Auch in den Räumlichkeiten der Kinderkrippe spiegelt sich unsere familiäre Atmosphäre wieder. Für unsere Krippenkinder steht ein großer Gruppenraum zur Verfügung. Dieser ist Kind- und altersgerecht eingerichtet. Die Räumlichkeiten werden von den Kindern mitgestaltet. Der Gruppenraum enthält Spielsachen die für die Kinder frei zugänglich sind. Die Räumlichkeiten sind der Jahreszeit und dem aktuellen Gruppenthema entsprechend dekoriert. Der Gruppenraum ist in verschiedene

Bereiche unterteilt, sodass die Kinder sich je nach Stimmung und Befinden entscheiden können, wo sie ihre Zeit verbringen möchten. Der Gruppenraum ist in folgende Bereiche unterteilt:

- Essecke
- Lesecke
- Spielhaus
- Bauecke

Angrenzend an den Gruppenraum befindet sich ein Nebenraum. Dieser dient als Kreativraum für Bastelangebote. Des Weiteren steht den Kindern auch hier ein großer Bewegungsraum zur Verfügung, der für vielfältige Angebote rund um die Bewegungserziehung genutzt werden kann. Während den Schlafenszeiten wird der Raum als Schlafrum genutzt. Zusätzliche Räume: Garderobe, Waschräum und Garten

Räume für das Personal:

- Personalraum
- Personaltoilette
- Lagerraum (Hygiene- und Spielzeuglager)
- Küche
- Büro
- Besprechungsraum

Das unmittelbare Umfeld der Einrichtung lädt zu zahlreichen Ausflügen ein. Die Kinder lernen so ihren Stadtteil kennen und erkunden spannende Orte ihrer Stadt.

5.5 Verpflegung

Auf eine gesunde und ausgewogene Ernährung legen wir besonderen Wert, da sie die wichtigste Grundlage für die gesunde Entwicklung von Kindern ist. Das Frühstück, Mittagessen und die Brotzeit werden täglich mit frischen Zutaten in der Einrichtung zubereitet bzw. gekocht. Der abwechslungsreiche Speiseplan und die ansprechende Zubereitung und Darbietung lassen die Kinder erfahren, dass gesundes Essen sehr gut

schmeckt. Das Mittagessen wird täglich frisch in der eigenen Einrichtung von unserem Hauswirtschafter gekocht. Das Mittagessen findet gemeinsam und zu einer festen Zeit statt. Wir sorgen für eine angenehme, ruhige und familiäre Atmosphäre, in der ein Austausch mit den Kindern möglich ist. An jedem Tisch isst ein*e Mitarbeiter*in gemeinsam mit den Kindern. Dabei soll jedes Kind einen Löffel probieren, muss aber nicht mehr essen, wenn es nicht möchte. Wichtig ist uns, dass in den Essenssituationen eine Wohlfühlatmosphäre herrscht, der Tisch liebevoll und ansprechend gedeckt wird und die Kinder mit einbezogen werden. Als pädagogisches Vorbild nehmen die Mitarbeiter*innen am Essen teil. In der **Kinderkrippe** bekommt jedes Kind zunächst eine kleine Portion zum Probieren. Im Anschluss bekommen die Kinder, wenn sie möchten, mehr. Die Kinder sollen selbst entscheiden wie viel sie essen möchten und wann sie satt sind. Das Mittagessen ist für das Personal kostenlos. Im **Kindergarten** nehmen sich die Kinder Essen und Getränke selber. Wir halten dazu an, sich nur wenig zu nehmen, dafür aber jederzeit nachnehmen zu dürfen. Einmal in der Woche bekommen wir Obst und Milchprodukte vom Schulfruchtprogramm zur Verfügung gestellt. In der **Kinderkrippe** finden Frühstück und Brotzeit zu einer festen Zeit und gemeinsam statt. Im **Kindergarten** finden Frühstück als offenes Angebot statt. Wir achten darauf, welche Kinder schon gegessen haben und weisen die Kinder darauf hin, wenn sie die letzte Gelegenheit haben. Es wird jedoch kein Kind zum Essen genötigt. Die Brotzeit findet hingegen nicht als offenes Angebot, sondern zu einem festen Zeitpunkt statt. Dieses bereitet unsere Hauswirtschaftskraft zu.

5.6 Tagesablauf

In unserem Haus sind klare Strukturen und regelmäßige Tagesabläufe sowohl im Kindergarten als auch in der Kinderkrippe besonders wichtig. Sie geben den Kindern Halt, Sicherheit und Orientierung. Es gibt feste, täglich wiederkehrende Tagesordnungspunkte, die den Tag strukturieren.

5.6.1 Tagesablauf in der Kinderkrippe:

07:15 bis 09:00 Uhr Bring- und Freispielzeit

09:00 bis 09:30 Uhr Frühstück

09:30 bis 9:45 Uhr Morgenkreis

09:45 bis 11:00 Uhr Pädagogische Angebote und Freispiel im Gruppenraum oder Garten

11:00 bis 11:30 Uhr Hygieneerziehung: Wickeln und Toilettengang

11:30 bis 12:00 Uhr Mittagessen

12:30 bis 14:00 Uhr Schlafenszeit, Ausruhezeit

Ab 14:00 Uhr Abholzeit

14:00 bis 14:30 Uhr Brotzeit

14:20 bis 17:00 Uhr (bzw. Freitag 16 Uhr) Freispiel und Angebote im Gruppenraum oder Garten

5.6.2 Tagesablauf im Kindergarten:

07:15 bis 09:00 Uhr Bringzeit und Freispiel

07:15 bis 09:20 Uhr freies Frühstück

09:00 bis 10:15 Uhr Freispiel, Angebote und Aktivitäten

10:15 bis 10:45 Uhr Morgenkreis

10:45 bis 12:00 Uhr Garten, Freispiel und Spielplatz

12:00 bis 12:45 Uhr Mittagessen

12:45 bis 13:00 Uhr Zähneputzen in drei Kleingruppen

13:00 bis 14:15 Uhr Mittagszeit in dieser Zeit findet das Schlafen, das Mittagsangebot und die Vorschulförderung statt

14:15 bis 15:00 Uhr gemeinsame Brotzeit

15:00 bis 17:00 Uhr (bzw. Freitag 16 Uhr) Freispiel und Garten

Jeden Montag ist Spielzeugtag. Es darf ein nicht elektronisches Spielzeug mitgebracht werden. Für die Ausruhezeit darf täglich etwas mitgebracht werden (Kuscheltier, Kuscheldecke, etc.)

Je nach Entwicklungsstand und Bedürfnissen wird die Woche flexibel gestaltet. Natürlich wechseln wir bei Aktivitäten die Schwerpunkte, sodass Jedes Kind in allen Entwicklungsbereichen eine vielschichtige Förderung bekommen hat.

6 Pädagogische Arbeit mit Kindern

6.1 Grundsätze und Ziele unserer pädagogischen Arbeit

6.1.1 Bild vom Kind

Wir sehen jedes Kind als Individuum und vertrauen dabei darauf, dass jedes Kind **seine Bedürfnisse selber erkennt** und sich von sich aus, durch Vorbilder im eigenen Tempo entwickelt. Jeder darf dabei Fehler machen und aus seinen Fehlern lernen. **Lernen ist ein lebenslanger Prozess**, so dass ein Kind bis es in die Schule kommt auch noch nicht alles können oder lernen muss, sondern genügend Zeit hat, Kind zu sein. Durch **altersgemäße Partizipation**, dem Erfahren von Selbstwirksamkeit und dem Ermöglichen vielfältige Erfahrungen zu machen, erweitern Kinder ihre Kompetenzen um zu einem mündigen Bürger zu werden. Die Mündigkeit eines Mitmenschen in unserer Gesellschaft ist das höchste Erziehungsziel. Wir sehen die Kinder unabhängig von ihrem Verhalten als wertvolle Menschen und möchten dies durch einen ruhigen, geduldigen, liebevollen und empathischen Umgang den Kindern vermitteln.

6.1.2 Rolle der pädagogischen Fachkraft

Die pädagogische Fachkraft

Die Kompetenzbereiche einer Fachkraft sind in drei Bereiche aufgeteilt:

1. Pädagogische Bildungsarbeit
2. Organisatorischer Verwaltungsbereich
3. Pflegerische Tätigkeiten

Alle Fachkräfte treffen sich regelmäßig zu Teamsitzungen. Hier wird die tägliche Arbeit geplant. Wir stimmen uns ab zu welchen Themen pädagogische Aktivitäten durchgeführt werden. Wir planen Feste und Projekte. Wir besprechen die Neuaufnahme von Familien und deren Eingewöhnung. Wir dokumentieren den Bildungs- und Lernprozess aller Kinder. Nur so können wir eine qualitativ wertvolle pädagogische Arbeit garantieren.

Je nach Bedarf finden Gruppen- oder Einzelsupervisionen statt.

Alle Mitarbeiter*innen verfügen über die Kompetenz zu allen Eltern einen festen Kontakt und Vertrauen aufzubauen. Sie sind sich der kindlichen Entwicklung bewusst

und führen einen strukturierten Tagesablauf der an die Grundbedürfnisse der Kinder angepasst ist.

Zu einer professionellen Haltung gehört der Respekt, jedem Kind individuell und täglich neu zu begegnen. Des Weiteren sind sie in der Lage persönliche Kompetenzen wie das Selbstwertgefühl, Eigeninitiative und Motivation der Kinder zu stärken.

So werden Bildungs- und Lernprozesse begleitet und im Portfolio festgehalten und ermöglichen so einen pädagogisch durchdachten Alltag. Fachkräfte stehen mit den Eltern zusammen in einer Bildungs- und Erziehungspartnerschaft auf Augenhöhe.

Die Rolle der Erzieher/in ist die der Begleiter/in und Partner/in der Kinder und ihren Bezugspersonen.

Für die individuelle Entwicklung geben wir dem Kind seine benötigte Zeit, um seine eigenen Stärken und Schwächen heraus zu finden und weiter zu entwickeln. Jedes Kind hat sein eigenes Tempo und eigene Interessen. Wir bringen so wenig wie möglich und so viel wie nötig an Impulsen ein. Dennoch verändern wir die Lernumgebung der Kinder und passen sie deren aktuellen Bedürfnissen an. D.h. das Spielmaterial wird regelmäßig ausgetauscht und die Räume umfunktioniert. (Thema „Raum als dritter Erzieher). Dabei legen wir Wert auf altersgemäße Partizipation. Das bedeutet, dass wir die Entscheidungen bewusst mit den Kindern gemeinsam treffen und sie im Prozess aktiv mitbeteiligt sind. Wir legen Wert auf Nachhaltigkeit auch in der Erziehung des zukünftigen Fachpersonals, darum gibt es vielfältige Formen der Zusammenarbeit mit Sozialpädagogischen Fachschulen. Es besteht die Möglichkeit für PraktikantInnen, die eine Ausbildung zur KinderpflegerIn, ErzieherIn oder einen sonstigen pädagogischen Beruf anstreben wollen, für ein ganzes Jahr bei uns zu arbeiten und lernen und zum Teil auch ihre praktische Anerkennungsprüfung bei uns abzulegen. Hierfür finden mit den PraktikantInnen wöchentlich Gespräche statt, um deren eigene pädagogische Karriere zu verbessern. Da wir mit Kleinkindern arbeiten, welche doch eine Weile brauchen um Kontakt und Vertrauen zu knüpfen, besteht bei uns leider keine Möglichkeit für Ein-Tages-Praktika.

Die Kinder werden in all ihren Sorgen und Nöten ernst genommen und bekommen so viel Unterstützung und Anerkennung wie sie brauchen, um sich kompetent zu erleben, Probleme zu lösen und ihre Selbstwirksamkeit zu erfahren. Durch authentisches,

gerechtes Auftreten und Verhalten vermitteln wir den Kindern Sicherheit. Täglich wiederkehrende Rituale und vorgegebene Strukturen unterstützen dies zusätzlich.

6.1.3 Bedeutung des Freispiels

„In dieser Zeit treffen die Kinder ihre eigenen Entscheidungen“

- Was bedeutet Spielen eigentlich?

„Das Spiel ist ein so facettenreiches Geschehen, dass sich Dichter und Denker, Psychologen und Pädagogen seit vielen Jahrhunderten mit dieser besonderen Form der Aktivität im Leben des Menschen beschäftigen.drei zentrale Merkmale hervorzuheben, die ein Spiel kennzeichnen (Örter 1993)

1. Handlung als Selbstzweck

Das kindliche Spiel ist lustbetont, der Spielablauf offen und findet seinen Sinn aus sich selbst heraus. Das spielende Kind ist versunken in die Gegenwart, geht ganz auf in seinen Aktivitäten, ohne auf Ziele außerhalb des momentanen Spiels gerichtet zu sein. Damit steht Spiel im Gegensatz zur Arbeit.

2. Realitätskonstruktion

Spiel ist ein schöpferischer Prozess, in dem Kinder ihre eigene Welt konstruieren, in der sie sich sicher fühlen. Damit schützen sie sich vor Überforderung durch Realität.

3. Ritual und Wiederholung: Die Spieleinfälle folgen einer rhythmischen Wiederholung. Handlungsabfolgen gewinnen häufig den Charakter von Ritualen, wenn ein Kind sich an einmal geglückten Spielzügen freut und sie deshalb versucht zu reproduzieren.

(Auszug aus „Handwörterbuch für Erzieherinnen und Erzieher, S.413, Hrsg von R. Pous)

Das Kind wählt dabei sein Spielmaterial aus, entscheidet über den Spielverlauf und die Dauer und bezieht, wenn es möchte, Spielpartner mit ein oder entscheidet sich für Nichtstun. Die Voraussetzung ist eine bedürfnis- und situationsangepasste Raumgestaltung. Wir können durch die angemessene Raumgestaltung, motivierendes Spielmaterial und Anerkennung, das selbstbestimmte Spiel der Kinder bereichern.

Vorgegebene Regeln und ein gutes Vertrauensverhältnis zum pädagogischen Personal schaffen einen Rahmen der Sicherheit in welchem ungestörtes Spiel ermöglicht wird.

Wir beobachten die Kinder in ihrem Spiel und unterstützen bei Bedarf. Durch unsere Beobachtungen können wir Rückschlüsse für die Gestaltung der Räume und das Spielmaterial ziehen und diese gemeinsam mit den Kindern immer wieder an die Bedürfnisse anpassen.

- Warum spielen Kinder überhaupt?

Das Lernen der Kinder heißt SPIELEN. Sie „spielen“ also um sich Fähigkeit anzutrainieren bzw. Wissen zu erwerben. Sie stärken ihre menschlichen Kompetenzen für ihr zukünftiges Leben.

Basiskompetenzen sind z.B.

- Personale Kompetenzen
- Selbstwahrnehmung
- Motivationale Kompetenzen
- Kognitive Kompetenzen
- Physische Kompetenzen
- Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext
- Lernmethodische Kompetenz
- Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen
- Zukunftsfähigkeit und Menschlichkeit

In der Freispielzeit haben sie die Chance dazu, denn sie können SELBST entscheiden und HANDELN. Dabei setzt jedes Kind seine ganze Persönlichkeit ein. Durch ständiges Spielen erwirbt das Kind Wissen. Durch körperliche Anstrengung können Kinder die Herausforderungen und umso deutlicher auch ihre Erfolge spüren.

Am effektivsten und nachhaltigsten lernt ein Kind an einer Situation die ihm „Gänsehaut“ macht – lustvoll und effektiv.

Ein Kind muss SPIELEN erlernen!!! Zum Spielen gehören hohe Fähigkeiten und das kann man als erste Lernmethode bei Kindern ansehen. Es macht die Kinder leistungsstark und stärkt Eigeninitiative und das Gemeinschaftsgefühl. Alle erlernen gemeinsam Mitbestimmung und Verantwortung des eigenen Handelns.

- Was lernen Kinder in dieser Zeit?
 1. Hilfsbereitschaft und andere soziale Kompetenzen [Gemeinschaftsgefühl stärken]
 2. Sie lernen Kommunikation und Kontakt zu schließen [Körperkontakt bei unter 2-jährigen]
 3. Sie hören und lernen die deutsche Sprache
 4. Kinder lernen durch die Peergroup / andere Kinder in der Gruppe
 5. Motivation, Herausforderungen zu bewältigen und leistungsstark zu werden
 6. „Mut zur Lücke“ sie lernen nicht „ALLES“, dafür haben sie bis ins Seniorenalter Zeit
 7. Anstrengungsbereitschaft
 8. Zielstrebigkeit, Durchhaltevermögen
 9. Geduld und Bescheidenheit
 10. Einschätzen von Risiken
 11. Lösungssuche für entstehende Probleme und meistern von Hindernissen
 12. Mut und Zutrauen in eigenes Können
 13. Erfolgsfreude
 14. Konfliktmanagement
 15. Eigene Spielideen bzw. Fantasie umsetzen
 16. Sich gegenseitig Zuwendung und Anerkennung geben
 17. Gewaltloses Miteinander erleben
 18. Selbständigkeit und Selbstwirksamkeit
 19. Eigene Bedürfnisse zu stillen und Wünschen nachgehen
 20. Kinder haben das RECHT andere von „ihrem“ Spiel auszuschließen
 21. Ökologische Sensibilität und Nachhaltigkeit im Umgang mit Material
 22. Kinder sind aktiv
 23. Krisenbewältigung und Ablenkung
 24. Lernen Grundwissen über Lernen
 25. Auch Spielen hat seine Regeln und Rituale [z.B. das Aufräumen, welches mit unserem Lied beginnt dann wissen alle Bescheid, dass die Spielsachen weggeräumt werden]

Warum braucht es pädagogisches Personal zum „Spielen“ und was machen sie überhaupt?

Das Freispiel kann durch Erwachsene bereichert und begleitet werden, durch:

- Angemessene Raumgestaltung
- Motivierendes Spielmaterial
- Durch Regeln (sie verleihen Sicherheit und Zugehörigkeit)
- Anerkennung, Lob, Stärkung und Unterstützung
- Hohes Maß an Partizipation der Kinder „erlauben“ und Einhalten von Grenzen zu üben
- Erwachsene schreiten im Fall von Gefahr für das Kind ein!
- Ein Spiel eines Kindes sollte respektiert und möglichst nicht unterbrochen werden.
- Interkulturalität ist erwünscht (Die Muttersprache, bzw. kulturelle und religiöse Eigenheiten finden bei uns Platz im Alltag).
- Erwachsene können in dieser Zeit Gesprächspartner und Zuhörer sein
- sie zeigen Mitgefühl
- geben Rat
- spenden Trost
- Erwachsene sind Vorbild zum Thema „Geben und Nehmen“, das NICHT auf Materiellem beruht
- Interessen der Kinder aufgreifen und sich selbst als Spielpartner anbieten
- Sprachvorbild sein [In einfacher Sprache, aber nicht in BABYSPRACHE mit den Kleinen sprechen]

6.1.4 Die tägliche Arbeit in der Krippengruppe

Als wichtigste Aufgabe sehen wir die liebevolle Betreuung der uns anvertrauten Kinder und die ganzheitliche Entwicklung des einzelnen Kindes.

Wir sehen uns als eine Familienergänzende Einrichtung, das heißt, dass wir mit den Erziehungs- und Sorgeberechtigten auf Augenhöhe stehen. Jedes Elternteil ist für sich DER Experte für sein eigenes Kind. Zudem ist es uns wichtig, dass sich die ganze Familie bei uns wohl fühlt. Die kleine Gruppengröße ermöglicht es dem pädagogischen

Personal, eine liebevolle und familiäre Atmosphäre herzustellen und jederzeit individuell auf die Kinder eingehen zu können. Die Kinder können sich zu bestimmten Zeiten am Tag komplett eigenständig und frei entscheiden womit sie sich beschäftigen möchten. Zugleich geben ihnen Wiederkehrende Rituale und ein strukturierter Tagesablauf Sicherheit. Die Angebote und Aktivitäten richten sich nach dem Entwicklungsstand der Kinder. Zu festgelegten Zeiten und beim Freispiel im Garten erweitert sich die Altersmischung, da dann Krippenkinder und Kindergartenkinder zusammentreffen. Orientierung ist an Jüngeren und Älteren möglich und Kinder setzen sich hierbei ihre eigenen Entwicklungsschwerpunkte.

6.1.5 Die tägliche Arbeit in der Kindergartengruppe

Während der Freispielzeit haben die Kinder die Möglichkeit alle Räume im Kindergarten zu nutzen. Sie haben die Möglichkeit nach ihren Bedürfnissen zu wählen, wo sie sich aufhalten möchten und mit wem sie wie lange was spielen möchten. Die freie Wahl und das Vertrauen in die Kinder, dass sie sich das holen, was sie für ihre Entwicklung brauchen, fördert die Selbstständigkeit, Kreativität und das Selbstbewusstsein. Durch genaue Beobachtungen sieht das pädagogische Personal welche Kinder Unterstützung brauchen oder einen besonderen Förderbedarf haben.

Genauso wichtig sind aber auch klare Strukturen und regelmäßige Tagesabläufe. Sie geben den Kindern Halt, Sicherheit und Orientierung. Für das Mittagessen und die Mittagszeit (Ruhezeit für 3-Jährige/Beschäftigung für 4-Jährige/ Vorschulförderung) gibt es feste Gruppen, in denen sich die Kinder zusammenfinden. Die Angebote, Projekte und Ausflüge planen wir anhand von Beobachtungen, dem aktuellen Gruppenthema und gemeinsam mit den Kindern. Im Garten und zu festgelegten Zeiten treffen sich Krippenkinder und Kindergartenkinder und können zusammen spielen.

Auch hier spiegelt sich die familiäre Atmosphäre unserer Einrichtung wieder. Durch den engen Kontakt zur Kinderkrippe kennen alle Mitarbeiter*innen alle Kinder und alle Kinder alle Mitarbeiter*innen unserer Einrichtung.

6.1.6 Beobachtung und Dokumentation in der Kinderkrippe

In der Krippe findet gezieltes und freies Beobachten statt. Für jedes Kind wird ein Beobachtungsbogen nach Dr. Beller angelegt. Das Verfahren verlangt aktive

Beobachtung. Beobachtet werden dabei der Entwicklungsprozess, die Sprachentwicklung, und Lernprozesse aller Art. Alle weiteren Bildungsprozesse werden im PORTFOLIO festgehalten. Es zeigt die Entwicklungs- und Bildungsbiografie der Einzelnen Kinder an. Neben Fotos werden auch Kunstwerke aufgenommen und Schlüsselsituationen festgehalten. Das Portfolio ist im Alltag allen Kindern und deren Eltern zugänglich. Es darf auch mit nach Hause genommen werden.

6.1.7 Beobachtung und Dokumentation im Kindergarten

Jährlich werden die vom IFP (Staatsinstitut für Frühpädagogik) entwickelten Beobachtungsbögen Sismik (Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern im Kindertageseinrichtungen) und Seldak (Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern) für die entsprechenden Kinder ausgefüllt. Den Verlauf der sozial-emotionalen Entwicklung der Kinder dokumentieren wir anhand des Beobachtungsbogens Perik (Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag), ebenfalls entwickelt vom IFP. Die Ergebnisse vermitteln uns Einblicke in das Lernen und in die Entwicklung der Kinder. Die Beobachtungsergebnisse unterstützen unsere Planung für die pädagogische Arbeit mit den Kindern und dienen als Grundlage für die Entwicklungsgespräche mit den Eltern. Zusätzlich beobachten wir die Kinder im Kindergartenalltag und dokumentieren diese Beobachtungen. Dadurch erhalten wir ebenfalls Informationen über ihren Entwicklungsstand, sowie ihre Interessen und können Rückschlüsse aus anderen themenbezogenen Beobachtungen ziehen zum Beispiel wie werden die Räumlichkeiten genutzt, soll es Veränderungen geben, etc. Unsere Beobachtungen werden in unseren Klein- und Großteams besprochen. Im geschützten Rahmen tauschen sich die Mitarbeiter*innen aus und besprechen gemeinsam weitergehendes Vorgehen. Auch hier kommt das Portfolio als Bildungsbiografie der Kinder zum Einsatz und ist Grundlage für Gespräche mit den Eltern oder weiteren Kooperationspartnern.

6.1.8 Partizipation

6.1.8.1 Beteiligung allgemein

Kinder haben ein Recht auf Beteiligung, welches auch in der UN-Kinderrechtskonvention sowie im BayKiBiG verankert ist.

Unsere pädagogische Konzeption ist auf die Mitbestimmung, Mitwirkung und Mitgestaltung der Kinder ausgelegt und ermöglicht zu dem Lern- und Konzeption Kindergarten und Krippe Lila Lupi Vesaliusstraße

Entwicklungsprozesse der Kinder zu stärken und stärkt die Kinder in ihrer Frustrationstoleranz bzw. Selbstwirksamkeit. Dadurch wird für die Kinder erlebbar, dass Abläufe mit ihnen gemeinsam und nicht ausschließlich für sie gestaltet werden.

Ziel ist es, gemeinsam Lösungen für Probleme und Fragen zu finden.

Die Kinder werden altersentsprechend und im Rahmen der Möglichkeiten beteiligt. Die Kinder lernen, dass sie mitbestimmen dürfen und nicht alles über ihren Kopf hinweg entschieden wird. Es fällt ihnen somit auch in anderen Situationen leichter ihre eigenen Bedürfnisse wahr zu nehmen und im eigenen Interesse auch „Nein“ zu sagen. Es wird regelmäßig über verschiedene Sachen abgestimmt (Handzeichen oder Muggelsteinen, o.ä.). Es wird abgestimmt über Themen, Projekte, Einrichtung der Gruppenräume, Ausflüge, Spiele etc.

6.1.8.2 **Möglichkeiten der Beteiligung**

Um Kindern die Möglichkeit der Beteiligung zu geben, muss das pädagogische Personal den richtigen Rahmen schaffen und folgende Punkte beachten:

- Mit den Kindern ernsthafte Dialoge führen und sie stets ernst nehmen
- Durch aktives Zuhören und Nachfragen, verstehen was Kindern wichtig ist, was sie meinen und sich wünschen
- Durch die richtigen Fragen, Kindern helfen, ihre Meinung zu äußern
- Abstrakte Beiträge konkretisieren und erklären
- Visualisieren mithilfe gemeinsamer Symbole, Bilder von Liedern, Bildern von Bastelaktionen,
- In Feedback- oder Gesprächsrunden Moderieren, Gesprächsbeiträge der Reihe nach aufrufen, zusammenfassen, was bisher geäußert wurde

Die Möglichkeit der Partizipation besteht in den unterschiedlichsten Bereichen der pädagogischen Arbeit. Die Methoden der Partizipation berücksichtigen den unterschiedlichen Entwicklungsstand und die verschiedenen Kompetenzen und ermutigen auch die jüngeren Kinder zur Beteiligung und zu gelebter Demokratie. Kinder werden in Gestaltungs- und Entscheidungsprozesse, die das Zusammenleben betreffen, einbezogen. Ein wichtiges Erziehungsziel ist, dass die Kinder lernen, ihre eigenen Ideen, Wünsche und Bedürfnisse wahrzunehmen und zu äußern.

Dabei....

- lernen die Kinder, ihre Meinung zu äußern
- erkennen die Kinder, dass jedes Kind eine eigene Meinung hat und auch andere Meinungen ihre Berechtigung haben
- wird die Kommunikationsfähigkeit geschult
- müssen die Kinder lernen, mit Konflikten umzugehen
- erkennen die Kinder den Unterschied zwischen einem bloßen Wunsch sowie der Möglichkeit, dies in die Praxis umzusetzen
- ist es nötig, Verantwortung für die eigenen Entscheidungen zu übernehmen
- lernen die Kinder, sich mit Gegenargumenten auseinanderzusetzen

Im Alltag werden die Kinder in folgende Entscheidungs- und Gestaltungsprozesse einbezogen: Beim Personal ist die Meinungsfreiheit der Kinder sehr wichtig und sie nehmen ihre Wünsche/Aussagen ernst. Außerdem wird den Kindern von Anfang an gezeigt, dass ihnen viel zugetraut wird.

- Essenssituationen: Die Kinder wählen selbst, was sie essen wollen und wieviel sie essen wollen. Frühstück und Brotzeit wird ansprechend auf verschiedenen Tellern in der Tischmitte angeboten- die Kinder bedienen sich selbst und können auch bei der Zubereitung mithelfen.
- Davor entscheiden sie selbst an welchem Platz sie sitzen wollen.
- Morgenkreis: Die Kinder suchen sich aus wo sie sitzen wollen. Lieder/Spiele werden zum Teil von den Kindern selbst ausgesucht
- Gruppenteilung: Regelmäßig wird die Gruppe geteilt. Die Kinder können selbst entscheiden, was sie machen möchten
- Mittagsschlaf: Kinder entscheiden selbst, ob sie müde sind und sich hinlegen wollen oder wach bleiben wollen.
- Selbständigkeit und Eigenverantwortlichkeit fördern und zulassen. Die Kinder üben bei uns viele Dinge selbst zu tun und dabei entscheiden sie selbst, wie sie das umsetzen. Z.B. Kleidung an und ausziehen und aussuchen
- Sauberkeitserziehung: Mit der Unterstützung der Eltern dürfen die Kinder selbst entscheiden, wann sie bereit sind um auf die Toilette zu gehen. Jedes Kind

entwickelt sich anders, manchmal braucht das Kind von heute auf morgen keine Windel mehr, andere wiederum genießen die Sicherheit der Windel. Dies kann täglich variieren. Auf das Kind wird kein Leistungsdruck projiziert, sodass sich keine negativen Assoziationen mit der Windelfreiheit entwickeln.

- Viel Zeit fürs Freie Spielen, um so viele Entscheidungen wie möglich in Spielsituationen zu ermöglichen
- Alternativen anbieten, wenn "unerwünschtes" Verhalten gezeigt wird, um Bedürfnisse trotzdem ernst zu nehmen und Handlungsentscheidung zu unterstützen. Bsp. Bauklötze werden geworfen -> Kuscheltiere dürfen geworfen werden

6.1.9 Umgang mit Beschwerden

6.1.9.1 Allgemeiner Umgang mit Beschwerden

Grundsätzlich haben die Kinder die Möglichkeit, sich zu allem zu äußern oder zu beschweren, wie physische und/oder psychische Bedürfnisse, über andere Personen (Kinder, Erwachsene), über die Gestaltung der Räume, über die Angebote, über das Essen, über die vorhandenen Spielmaterialien etc. Die pädagogischen Kräfte begegnen ihnen hierbei stets auf Augenhöhe, nehmen ihre je nach Alter und Fähigkeiten sowohl verbal als auch über Mimik und Gestik geäußerten Beschwerden/Unzufriedenheitsäußerungen wahr und ernst, spiegeln diese und versuchen gemeinsam mit den Kindern Lösungen zu finden und wenn möglich, Änderungsprozesse einzuleiten und zu gestalten. Kinder dürfen jederzeit ihre Gefühle wie zB Wut, Ärger zeigen und somit mitteilen, dass sie etwas stört. Wir entscheiden nicht ob etwas "schlimm" war oder nicht, sondern nehmen die gezeigten Gefühle ernst.

6.1.9.2 Beschwerdemöglichkeiten für Kinder:

"Kinder haben das Recht, sich in persönlichen Angelegenheiten zu beschweren." Das ist in der UN-Kinderrechtskonvention verankert und wirkt bis in das Kinder- und Jugendhilferecht im § 45 SGB VIII hinein. Hinter jeder Beschwerde steht immer ein Wunsch bzw. ein unerfülltes Bedürfnis oder eine Enttäuschung. Zu den menschlichen Grundbedürfnissen zählen körperliche Bedürfnisse, psychische Bedürfnisse und soziale Bedürfnisse. Die Befriedigung der Bedürfnisse ist die Grundvoraussetzung für körperliches und seelisches Wohlbefinden und damit für seelische und geistige Gesundheit und Entwicklung. Das heißt, dass die Kinder das Recht haben, alles vorzubringen, was sie stört, um Abhilfe einzufordern.

Es erfordert eine sensible Wahrnehmung und eine gute Beobachtung durch die Pädagogen/innen, da Beschwerden von Kindern nicht nur verbal erfolgen, z.B. bei jüngeren Kindern, sondern auch durch Mimik, Gesten und Laute oder durch Verweigerung, Anpassung oder durch Grenzüberschreitungen. Wir ermutigen die Kinder, eigene Bedürfnisse und die anderer zu erkennen und sich für das Wohlergehen der Gemeinschaft einzusetzen. Das pädagogische Personal ist für die Kinder ein positives Vorbild im Umgang mit Beschwerden und im eigenen Verhalten. Es wird gemeinsam mit den Kindern reflektiert und thematisiert. Partizipation findet ihre Grenzen dort, wo das körperliche oder seelische Wohl des Kindes gefährdet ist. Nicht alle Kinder sind es gewohnt, Beschwerden vorzubringen. Kinder müssen erst einmal lernen, sich zu beschweren. Kinder lernen sich zu beschweren, indem sie sich beschweren! Kinder müssen in die Lage versetzt werden, ihr Unwohlsein zu spüren, zum Beispiel mit Hilfe des Buches „Ich und meine Gefühle“ wird dies thematisiert und hilft den Kindern ihre Gefühle zu benennen und Abhilfe einzufordern.

In regelmäßigen Feedbackrunden, nach vereinbarten Regeln, lernen die Kinder, ihre Meinung zu äußern. Zum Beispiel über die Gestaltung der Gruppenräume, Spielmaterial, über den Ablauf von Festen oder Ausflügen, über Projekte oder andere aufkommende Themen oder Fragen wie „Was gefällt mir? Was mag ich nicht? Geht es mir gut? Geht es mir schlecht? Verschiedene Rituale helfen den Kindern dabei:

- Smileys ☺ ☹ ☹ können im Gruppenraum verteilt werden oder zu bestimmten Bildern (z.B. von Ausflugszielen) gelegt werden
- in offenen Gesprächsrunden
- im Einzelgespräch
- Feedbackrunden
- Kinderbefragung mit Bildern und Smileys zum Ankreuzen in Anlehnung an Elternbefragung und Personalbefragung

6.1.9.3 **Beschwerdemöglichkeiten für Eltern**

Eltern haben das Recht sich jederzeit mit Hinweisen, Anregungen und Kritik an die pädagogischen Fachkräfte und den Elternbeirat zu wenden. Der Sinn des Beschwerdemanagements ist jegliche Form von Kritik anzunehmen und gemeinsam eine Lösung zu erarbeiten. Dieser Prozess benötigt viel Mut und Zeit, so dass alle Beteiligten zu einem Perspektivenwechsel bereit sind und für das Problem eine, für alle zufriedenstellende, Lösung gefunden werden kann.

Gemeinsam mit dem Elternbeirat, interessierten Eltern und dem Personal fand im Herbst 2021 ein Kommunikationstraining statt, in dem es um folgende Schwerpunkte ging: (Die erarbeiteten Inhalte wurden allen Eltern und dem Personal zur Verfügung gestellt.)

- Wertschätzende Kommunikation und Feedback stärken - gemeinsam
- Wie lösen wir angespannte Situationen?
- Wie funktioniert eigentlich Kommunikation?
- Tipps für eine gelingende Kommunikation & Feedback

Im Eingangsbereich der Einrichtungen steht für die Eltern ein Ordner zur Ansicht, in dem die pädagogische Konzeption, das Schutzkonzept, Informationen über Essensabmeldung, Brandschutz und andere einrichtungsbezogenen Informationen gesammelt werden.

Übersicht Beschwerdemöglichkeit für Eltern:

- Jährliche, anonyme **Online- Elternbefragung**
- **Briefkasten** des Elternbeirats, anonyme Möglichkeit Beschwerden einzureichen
- E-Mails an den **Elternbeirat**: vesalius@elternbeirat-lilalupi.de
- Elternbeiratssitzungen
- Persönlich an die jeweiligen **Gruppenleitungen**
- Persönlich, telefonisch oder per E-Mail an die **Einrichtungsleitung: in den Bürozeiten (hängt aus)**

Tel: 089 / 81 89 76 42, E-Mail: vesalius@lilalupi.de

- Bei Schwierigkeiten innerhalb der Einrichtung können Beschwerden an den Träger gerichtet werden:

Tel: 089/ 818 957 19, E-Mail: kontakt@lilalupi.de

- Sollte es Probleme oder Schwierigkeiten geben, die weder mit der Einrichtungsleitung noch mit dem Träger geklärt werden können, wenden Sie sich bitte an die Fachaufsicht:

Referat für Bildung und Sport

Geschäftsbereich KITA

Koordination und Aufsicht freie Träger
Team Freigemeinnützige und sonstige Träger
Telefon 089 233-84249
Mail: ft.kita.rbs@muenchen.de
(Flyer über die Fachaufsicht siehe Punkt 7.7)

6.1.9.4 **Beschwerdemöglichkeiten für das Personal**

Übersicht Beschwerdemöglichkeit für Personal:

- Jährliches Mitarbeiter*innengespräch mit der Einrichtungsleitung/
Bereichsleitung oder die Leitungen mit einer Person aus dem Trägerteam
- In jedem Kleinteam/ Großteam/ Gruppenleiterrunden
- Individuelle Gesprächstermine mit Gruppenleitung/ Einrichtungsleitung/ Träger
jederzeit nach Bedarf
- Bei Schwierigkeiten innerhalb der Einrichtung können Beschwerden an den
Träger gerichtet werden:

Tel: 089/ 818 957 19, E-Mail: kontakt@lilalupi.de

- Sollte es Probleme oder Schwierigkeiten geben, die weder mit der
Einrichtungsleitung noch mit dem Träger geklärt werden können, wenden Sie
sich bitte an die Fachaufsicht:

Referat für Bildung und Sport
Geschäftsbereich KITA
Koordination und Aufsicht freie Träger
Team Freigemeinnützige und sonstige Träger
Telefon 089 233-84249
Mail: ft.kita.rbs@muenchen.de
(ein Flyer über die Fachaufsicht siehe Punkt 7.7)

6.1.8 **Inklusion**

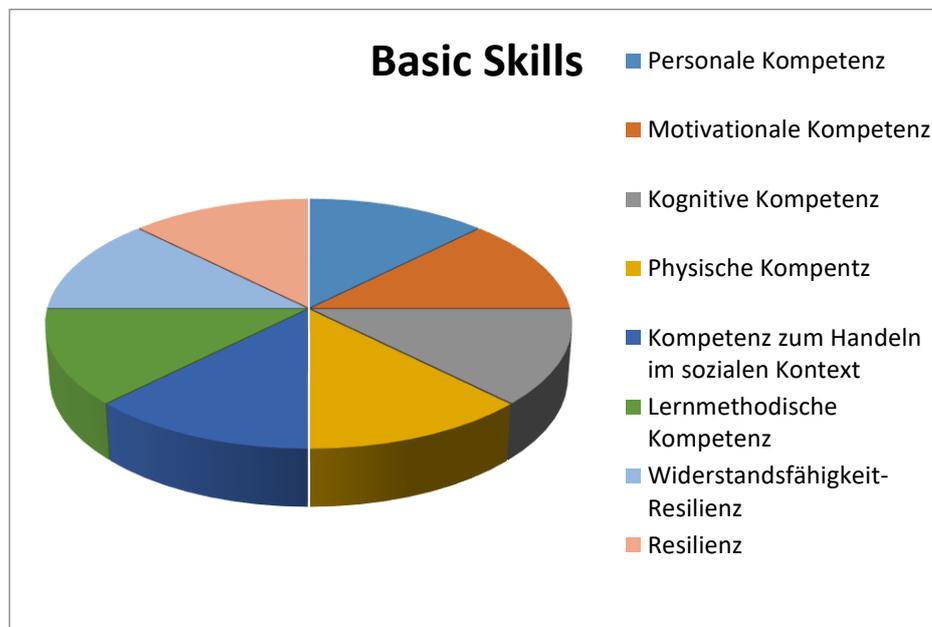
Inklusion verstehen wir als Haltung und Prozess. Vielfalt ist in unserer Einrichtung erwünscht. Die Einrichtung versucht den Rahmen so zu gestalten, dass er für alle Kinder passend ist. Dabei steht das achtsame Wahrnehmen der Wünsche und Bedürfnisse aller Kinder in der täglichen Arbeit mit den Kindern im Vordergrund. Verschiedenheit

und Vielfalt werden nicht als Hürde, sondern als Chance gesehen, um miteinander und voneinander zu lernen. Kinder lernen von klein auf, alle sind unterschiedlich und das ist auch gut so. Zusammen mit dem Team, den Eltern und den Kindern arbeiten wir laufend an der inklusiven Ausrichtung der Einrichtung.

6.2 Förderung der Basiskompetenzen (Basic Skills)

Bei uns lernen die Kinder für die eigene Zukunft. Sie lernen und üben „Lebenspraxis“ Wir unterscheiden hierfür verschiedene Bereiche, die alle gleich wichtig sind, damit die optimale Voraussetzung für die zukünftige Bildungskarriere besteht.

Alle Teilbereiche werden durch den pädagogisch wertvollen Tagesablauf, durch gezielte Aktivitäten mit den Kindern abgedeckt.



6.2.1 Personale Kompetenzen

Wir betrachten jedes Kind, unabhängig von seinem Verhalten, als wertvollen Menschen. Durch einen respektvollen, wertschätzenden Umgang stärken wir das Selbstwertgefühl der Kinder. Zudem ist es die Voraussetzung für die Entwicklung von Selbstvertrauen. Indem wir den Kindern differenzierte, positive Rückmeldungen für Leistungen geben, aktiv zuhören und helfen Gefühle einzuordnen, tragen wir dazu bei, dass Kinder ein positives Selbstkonzept entwickeln können. Wir setzen sowohl von unserem Personal, den Kindern und deren Eltern ein freundliches Miteinander voraus, wie es sich in einer zivilisierten Gesellschaft gehört. Den Kindern werden genügend

Gelegenheiten gegeben, auf ihre eigenen Leistungen und Fähigkeiten aber auch auf ihre Kultur und Herkunft stolz zu sein. (z.B. Länderwochen, Berücksichtigung der Erstsprache, Kennenlernen von verschiedenen Religionen, internationale Feste mit Essen aus den Herkunftsländern der Familien)

6.2.2 Motivationale Kompetenzen

Um die Motivation zum „Lernen“ zu entdecken, ist eine gelungene Eingewöhnung die Grundvoraussetzung. Ab dem zweiten Lebensjahr durchleben Kinder die Autonomiephase. Das bedeutet, dass sie sich zum ersten Mal bewusst werden, dass sie ein Individuum sind. Deshalb ist es auch so wichtig, dass ab diesem Alter die Kinder so viel wie möglich mitentscheiden dürfen. Dabei kommt es häufig zu Wutausbrüchen, wenn sie ihre Meinung nicht in die Realität umsetzen können. Die Kinder lernen mit dem gesamten Spektrum an Gefühlen umzugehen.

Die Kinder erhalten durch den pädagogisch wertvoll durchdachten Tagesablauf tagtäglich vielzählige Wahlmöglichkeiten, die sie in ihrem Autonomieerleben unterstützen. Sie sollen und können sich dabei als Verursacher ihres eigenen Handelns erleben und lernen sich zu verhalten wie es ihnen entspricht. Sie suchen dabei Herausforderungen, die optimal für ihre Fähigkeiten sind, um zu erfahren, dass sie etwas können. Natürlich ist dies vom Alter und der Entwicklung der Kinder abhängig (Altersgemäße Partizipation). Wir beobachten in der Kinderkrippe und im Kindergarten gezielt jedes Kind in ihrem Spiel. Aufgrund unserer Beobachtungen konfrontieren wir die Kinder altersentsprechend mit für sie passenden Aufgaben.

Dies ist wichtig, damit die Kinder für ihre eigene Bildung die Selbstwirksamkeit spüren und Vertrauen in ihre eigenen Kompetenzen haben. Die Kinder erleben diese auch, indem sie den Alltag mitgestalten und Aufgaben übernehmen, z.B. Decken des Mittagstisches, Mitwirkung bei der Planung der Ausflüge passend zum selbstgewählten Thema, Mitwirkung bei der Gestaltung der Räumlichkeiten.

In der Kinderkrippe werden in regelmäßigen Abständen die Räume auf die Bedürfnisse der Kinder abgestimmt. Beispielsweise gibt es in jeder Entwicklungsphase der Kinder in welchem sie einen höheren Bewegungsdrang haben, wenn wir das als Fachkräfte beobachten, tauschen wir in den Räumen das Mobiliar mit Bewegungselemente.

6.2.3 Kognitive Kompetenzen

Da die ganzheitliche Wahrnehmung Voraussetzung für Erkennens- und Denkprozesse ist, legen wir bei der Erforschung der von den Kindern selbst gewählten Themen großen Wert darauf, dass dies auch mit allen Sinnen erfolgt.

Im Alter von 0-3 Jahren nehmen die Kleinkinder hauptsächlich ihre Umwelt über die Sinne wahr, so ertasten sie Dinge und nehmen sie in den Mund. Erst mit ca. 2 Jahren, wenn die Sprachentwicklung soweit ist, finden differenziertere Bildungsprozesse statt. Deshalb achten wir in der Krippe besonders darauf, dass bei allen pädagogischen Angeboten mehrere Sinne gleichzeitig angesprochen werden.

Im Kindergarten dagegen werden je nach Thema werden passende Ausflüge gemacht, dazu gekocht, Geschichten gelesen, Experimente gemacht etc.

In den Stuhlkreisen im Kindergarten werden Vermutungen geäußert und die Kinder aufgefordert zu beschreiben, was sie beobachten, fühlen, riechen, schmecken oder hören. Die Kinder erhalten auch Gelegenheiten, Gelerntes zu einem bestimmten Thema zu wiederholen, Geschichten nachzuerzählen, von Ausflügen zu berichten oder Kindern, die nicht da waren, vom Tagesablauf zu berichten.

Wir ermuntern die Kinder aber auch, sich selbst Geschichten, Lieder oder Reime auszudenken oder nach eigenen Vorstellungen zu malen, um die Kreativität und Phantasie zu fördern. Die Problemlösefähigkeit wird unterstützt indem wir Kindern Probleme nicht abnehmen, sondern sie ermutigen selbst Lösungen zu finden.

Fehler dürfen dabei sowohl von Kindern als auch vom Personal gemacht werden. Die Kinder lernen sich zu besprechen und in Konfliktsituationen Strategien zu entwickeln sie zu lösen (z.B. Spielsachen tauschen, sich abwechseln, auszählen, warten...)

6.2.4 Physische Kompetenzen

Auf grundlegende Hygienemaßnahmen legen wir großen Wert. Die Kinder waschen sich nach jedem Toilettengang und vor dem Essen die Hände, putzen nach dem Mittagessen die Zähne und lernen wie man richtig niest und hustet. Auch beim Wickeln, also vom Beginn der Sauberkeitserziehung an, helfen die Kinder aktiv mit. (Dialogorientiert)

Das Frühstück, das Mittagessen und die Brotzeit werden von unserer Hauswirtschaftskraft täglich aus frischen Zutaten zubereitet. So erfahren die Kinder von Anfang an gesundes Essen schmeckt gut und macht Spaß.

Bei den Kleinen gibt es ein gemeinsames Mittagessen in familiärer Atmosphäre. Oft erleben wir, im gemütlichen Beisammensein, dass Kinder Lebensmittel probieren, die sie zu Hause nicht essen und nicht kenne. Die Großen im Kindergarten essen gemeinsam mit je einem Mitarbeiter*in am Tisch, so dass die auch hier eine angenehme, ruhige, familiäre Atmosphäre stattfindet, in der ein Austausch mit den Kindern möglich ist. Die Grobmotorik wird im Freispiel im Bewegungsraum durch selbstaufgebaute Bewegungsbaustellen, an der Kletterwand oder im Garten beim Klettern, Balancieren, Rennen oder Dreirad fahren gefördert. Zusätzlich finden täglich gezielte Angebote in Kleingruppen statt. Im Stuhlkreis werden Bewegungslieder gesungen („Apfelbaum“) oder Spiele wie Poch-Poch gespielt (Hüpfen auf einem Bein).

Die Feinmotorik wird ebenfalls im Rahmen des Freispiels durch verschiedenes Material, Basteltisch und kleine (Steck-)Spiele gefördert.

6.2.5 Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext (Social Skills)

Zu den sozialen Kompetenzen gehört, gute Beziehungen zu Erwachsenen und Kindern aufzubauen, Mitgefühl zu empfinden und den Blickwinkel eines anderen Menschen einnehmen zu können. Auch hier gilt es, den Entwicklungsstand der Kinder zu berücksichtigen. Einjährige Kinder sind noch sehr abhängig von Erwachsenen. Erst mit der Zeit werden sie mehr aktiv und lernen mit Hilfe der Non-Verbalen Kommunikation und Gefühlen ihr Umfeld zu lenken.

D.h. also je älter die Kinder werden, desto leichter sollte ihnen der soziale Umgang mit Anderen fallen. Empathie und Perspektivübernahme kann geübt werden, wenn nicht beteiligte Kinder zu Beweggründen der Konfliktbeteiligten befragt werden. In Rollenspielen in der Puppenecke können Konflikte nachgespielt und aufgearbeitet werden. Durch das Vorbild der Erwachsenen werden gesellschaftlich relevante Werthaltungen vorgelebt und in der täglichen Auseinandersetzung die Fähigkeit herausgebildet, moralisch zu urteilen. In Konfliktsituationen unterstützen wir die Kinder, selber Lösungen zu finden (wie zum Beispiel Spielsachen tauschen, sich abwechseln

oder auszählen, wer an der Reihe ist). Den Kindern werden ihre Gefühle wie Wut, Trauer, Zorn zugestanden. Die Kinder sollen lernen, unvoreingenommen und mit Sensibilität und Achtung vor anderen, solidarisch zu handeln. Wir befähigen die Kinder, Verantwortung für das eigene Handeln und Verantwortung anderen Menschen gegenüber zu übernehmen. Sie sollen lernen, Verantwortung für ihre Umwelt und die Natur zu empfinden. Durch demokratische Prozesse im Kindergarten üben die Kinder das Akzeptieren und Einhalten von Gesprächs- und Abstimmungsregeln. Sie werden auch angeregt, eigene Standpunkte einzubringen und gegebenenfalls zu überdenken. Da Kommunikationsfähigkeit eine der wichtigsten Voraussetzungen für ein erfolgreiches Leben in unserer Gesellschaft ist, werden den Kindern vielfältige Gelegenheiten für Gespräche gegeben (im Stuhlkreis, untereinander, beim Mittagessen, um eine angemessene Gesprächs- und Tischkultur zu entwickeln, in Kleingruppen bei der gezielten Sprachförderung, bei Bilderbuchbetrachtungen, beim Besprechen von Experimenten...)

6.2.6 Lernmethodische Kompetenz

Der Erwerb lernmethodischer Kompetenzen erfolgt durch die Auseinandersetzung mit Inhalten. Da Kinder für sie interessante Inhalte effektiver und nachhaltiger und mit mehr Bewusstsein und Verständnis für ihre Lernprozesse lernen, wählen die Kindergartenkinder ihre Projekt-Themen selber. Passend zu dem jeweiligen Thema wird gebastelt, Geschichten gelesen, Experimente gemacht oder was das jeweilige Thema sonst für Möglichkeiten bietet. Im Stuhlkreis reflektieren die Kinder, dass sie gelernt haben sowie was und wie sie gelernt haben.

Wie schon erwähnt steht die Sinnesschulung in der Krippe im Vordergrund. So erforschen und experimentieren die Kleinkinder fast ausschließlich mit verschiedensten Materialien, die gleichzeitig unterschiedliche Bildungsbereiche ansprechen.

6.2.7 Widerstandsfähigkeit-Resilienz

Resilienz umfasst alle personalen und sozialen Ressourcen, die ein Kind in die Lage versetzen, seine Entwicklungsaufgaben auch unter riskanten und schwierigen Lebensumständen in positiver Weise zu bewältigen. In der heutigen Gesellschaft mit all ihren politischen und gesellschaftlichen Problemen ist die Widerstandsfähigkeit sehr wichtig, denn der Wandel der Anforderungen steigt im späteren Lebensalltag.

Somit ist es eine der wichtigsten Aufgaben vorschulischer Bildung Kinder darin zu unterstützen, die für Resilienz bedeutsamen Kompetenzen zur konstruktiven Lebensbewältigung zu erwerben. Notwendig dafür ist die Ausbildung diverser anderer Basiskompetenzen wie Problemlösefähigkeit, Selbstvertrauen, hohes Selbstwertgefühl, Selbstwirksamkeitsüberzeugung, Verantwortungsübernahme, hohe Sozialkompetenz, eine gesunde Lebensweise u.v.m. Auch bei der Suchtprävention spielt die Resilienz eine zentrale Rolle. Ein Mensch der sich wohlfühlt und sich seiner positiven Kompetenzen bewusst wird, greift kaum zu Suchtmitteln, die dieses Gefühl ersetzen sollen. Es werden in Absprache innerhalb des Teams und in Zusammenarbeit mit den Eltern individuelle Maßnahmen die das Kind betreffen durchgeführt, um es beim Erwerb der erforderlichen Kompetenzen zu unterstützen. (z.B. Übergabe von Verantwortung für eine bestimmte Tätigkeit, für das Kind realistische Aufgaben stellen, die weder über- noch unterfordern, ermutigen, Gefühle zuzulassen und zu benennen). Zusätzliche Maßnahmen zur Steigerung der Bildungs- und Erziehungsqualität erfolgen in der Kindertageseinrichtung (wie Fortbildungen des Teams, Supervision, Einzelcoaching, Fallbesprechungen, Aufbau eines lokalen Netzwerkes), als auch auf Seite der Eltern durch Bastelangebote, aktives mitwirken bei Festen und dem Elternbeirat.

6.3 Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven

6.3.1 Begleitung von Übergängen

6.3.1.1 Kooperation zwischen Lila Lupi Krippe und Kindergarten Vesaliusstraße

Im regelmäßigen Austausch zwischen Kindergarten und Kinderkrippe werden die Ziele und Inhalte der jeweiligen Bildungs- und Erziehungsarbeit und die gemeinsame Gestaltung der Übergangsphasen besprochen und festgelegt.

Je nach Bedarf im Frühdienst (Personalmangel), werden die Krippenkinder gemeinsam mit den Kindergartenkindern betreut. Der Garten bietet auch einen Ort der Begegnung von Krippen- und Kindergartenkindern. So treffen dann Groß und Klein aufeinander und können von und miteinander viel erleben und lernen. Zudem gibt es gemeinsame Feste wie das Laternenfest, das gemeinsam gefeiert wird. Eine weitere Möglichkeit für die Kindergartenkinder ist, die Kinderkrippe zu besuchen, quasi als weiteren Funktionsraum im Freispiel.

6.3.1.2 **Eingewöhnung in der Kinderkrippe**

Was ist die „Eingewöhnung“ und warum ist sie so wichtig?

Die „Eingewöhnung“ nennt man die ersten Wochen in der Krippe. Es ist eine sehr aufregende Zeit für die ganze Familie. Vielleicht ist es sogar das 1. Mal, dass die Eltern ihr Kind von anderen Menschen betreuen lassen. Es können auch viele Ängste und Sorgen bei ihnen auftreten, wie z.B. „Ist es „richtig“ mein Kind in die Krippe zu geben?“, „Ist mein Kind nicht noch zu jung dafür?“, „Wird es meinem Kind auch gut gehen?“, „Kann ich den Pädagogen wirklich vertrauen?“, „Mache ich mir zu viele Sorgen?“

Genau deshalb ist es uns umso wichtiger, dass wir sie in dieser Zeit pädagogisch wertvoll begleiten. Neben den Kindern, sollen sich natürlich auch die Eltern wohlfühlen.

Es ist sogar wissenschaftlich nachgewiesen, dass wenn Kinder die erste Eingewöhnungszeit positiv meistern, in ihrem Leben gestärkt sind, auch Krisen in ihrem Leben besser zu bewältigen. (Resilienz=Widerstandsfähigkeit). „Aus heutiger Sicht der Bindungsforschung spricht nichts gegen eine frühe außerfamiliäre Betreuung des Kindes. ... Das Kind kann von Geburt an zu mehreren Personen Bindung aufbauen, z.B. auch zu Großeltern, Tagesmüttern oder Bezugspersonen in einer Kindergruppe.“

(BEP= Bildungs- und Erziehungsplan)

Was ist das Ziel der „Eingewöhnung“?

Kind und Eltern lernen die Kinderkrippe und alle Betreuer vor Ort kennen. Sie entdecken gemeinsam die Räumlichkeiten und machen sich damit vertraut. Schon bald lernen sie den immer gleichbleibenden Tagesablauf kennen.

Im Idealfall geht das Kind schon während des Kennenlernens eine vertrauensvolle Beziehung mit den pädagogischen Fachkräften ein.

Diese Zeit kann für alle Beteiligten sehr emotional sein.

Um diesen Anforderungen gerecht zu werden, steht ihnen eine Fachkraft zu Beginn als Ansprechpartnerin zu Seite.

Das Kind stärkt seine Kompetenz im Leben, mit neuen Situationen zu Recht zu kommen. Diese Widerstandsfähigkeit hilft dabei, zukünftige schwierige Lebensumstände durch Bewältigungs- und Anpassungsstrategien erfolgreich zu meistern.

Nach und nach soll sich das Kind in die Gruppe einfügen und Bezugspersonen ziehen sich zurück. Das Kind bleibt die komplette Betreuungszeit in der Krippe, fühlt sich wohl und hat Vertrauen zu den BetreuerInnen aufgebaut.

Jetzt ist das Kind soweit zu lernen, sich zu bilden ...

Wie läuft der Start in die Krippe konkret ab, mit wie viel Zeit muss ich rechnen?

Uns ist es wichtig, dass die Eltern viel Zeit und Geduld für Ihr Kind mitbringen. Da jedes Kind etwas Besonderes ist und auf seine eigene Art und Weise lernt, gestaltet sich auch die Eingewöhnung sehr individuell.

Natürlich nehmen wir Rücksicht, bis wann die gesamte Betreuungszeit in Anspruch genommen werden soll.

Werden mehrere neue Kinder in einer Gruppe eingewöhnt, so werden diese gestaffelt aufgenommen, so werden pro Woche werden maximal zwei neue Kinder eingewöhnt.

Für die Eingewöhnungszeit muss man mit mindestens 3-4 Wochen rechnen.

In der Regel dauert es ca. 4 Wochen, bis ein Kind starkes Vertrauen zum Personal gefasst hat und es sich 100%tig wohl fühlt. Den Kindern sollte diese Zeit unbedingt gewährt werden.

Wenn wir beobachten, dass das Kind in der Gruppe integriert ist, werden wir uns gemeinsam zu einem Gespräch treffen. Wir besprechen, wie die Eingewöhnung verlaufen ist, ob Eltern spezielle Erwartungen an die Krippe haben, wir klären Erwartungen ab und sprechen über unser Krippenkonzept. Je nachdem wie Alt das Kind ist, wenn es zu uns kommt, wird die Eingewöhnungszeit angepasst.

Wenn das Kind sich in der Früh leicht von den Eltern löst und entspannt ist, wenn es wieder abgeholt wird, erkennt man, dass die Eingewöhnung gelungen ist.

Im Anschluss findet auf Wunsch mit den Eltern und der Fachkraft ein Eingewöhnungs-Abschlussgespräch statt, um zu besprechen, wie es Ihrem Kind bei uns geht. Dazu schauen wir uns gemeinsam mit Ihnen das Portfolio an und sprechen über Erziehung und Erwartungen.

6.3.1.3 Eingewöhnung im Kindergarten

Vor dem Eintritt des Kindes in unsere Einrichtung laden wir die Eltern zu einem ausführlichen Informationsgespräch ein. Hier werden die Eltern mit dem pädagogischen Personal, den Räumlichkeiten und den täglichen Abläufen des Kindergartens vertraut gemacht. Dabei wird auch der individuelle Eingewöhnungsprozess eines jeden Kindes mit den Eltern besprochen. Alle neuen Eltern erhalten ausführliches schriftliches Material mit pädagogischen, organisatorischen und rechtlichen Informationen. Eltern, die einen Antrag auf Wirtschaftliche Jugendhilfe oder Bildungs- und Teilhabe stellen, werden bei der Antragsstellung unterstützt. Die Anwesenheitszeit der Kinder in den ersten Tagen richtet sich nach ihrem individuellen Entwicklungsstand, ebenso die Anforderungen, die an sie gestellt werden. In der Regel kommen die Kinder die ersten Tage gemeinsam mit den Eltern. Es wird dabei darauf Wert gelegt, dass am ersten Kindertag ggf. eine weitere Person zum Dolmetschen anwesend ist. Die ersten Tage kommen die Kinder gemeinsam mit einem Elternteil in die Einrichtung und bleiben Tag für Tag ein bisschen länger. Ab dem zweiten Tag können die Eltern den Gruppenraum schon eine kurze Zeit verlassen. Je nachdem wie schnell sich das Kind zurecht findet, können einige Kinder den Kindergarten schon am zweiten Tag zeitweise alleine besuchen, andere Kinder brauchen ein paar Tage länger mit den Eltern in der Einrichtung ehe sie alleine kommen können. Die Eingewöhnung läuft immer individuell auf das Kind zugeschnitten ab. In jedem Fall wird versucht, dass die Kinder jeden Tag etwas länger in der Einrichtung bleiben bis sie schließlich die vollen gebuchten Stunden anwesend sind. Das Zusammensein mit anderen Kindern erleichtert den Anschluss an die Gruppe und vermittelt ein Gefühl der Zugehörigkeit. Täglich wiederkehrende Rituale und ein überschaubarer Tagesablauf helfen dem Kind sich zurechtzufinden. Einen besonderen Augenmerk legen wir auf die täglichen „kleinen Übergänge“ wie Bring- und Abholsituationen, Wechsel von Angeboten zu Freispiel, von Spiel- zu Essensituation.

Wiederholte Kennenlern-Spiele erleichtern den Beziehungsaufbau zu den anderen Kindern und zu den Erwachsenen.

Die Kinder werden schrittweise vertraut gemacht mit bestehenden Regeln, dem Kindergartengebäude und dem gesamten Personal. Dadurch gewinnt das Kind an Sicherheit und Selbstbewusstsein. Zeit und Raum für die Anliegen der Eltern sind für uns selbstverständlich. Der erste Elternabend im Kindergartenjahr informiert noch einmal

ausführlich über einzelne Aspekte unserer Arbeit und bietet allen Eltern die Möglichkeit zum persönlichen gegenseitigen Kennenlernen.

6.3.1.4 Abschied vom Kindergarten und Zusammenarbeit mit der Schule

Am Tag der Aufnahme beginnt die Aufgabe die Kinder langfristig und angemessen auf den Übergang in die Schule vorzubereiten. Neben der Stärkung der Basiskompetenzen steht vor allem im letzten Kindergartenjahr die Entwicklung schulnaher Kompetenzen (Sprachkompetenz, Begegnung mit Schriftkultur, eigenen Namen schreiben, schneiden, mathematische Grundkenntnisse, zählen, vergleichen, Verkehrserziehung, Vertiefung von Themen, die im Stuhlkreis bereits mit allen Kindern behandelt wurden) im Vordergrund. Täglich findet neben Projekten und Angeboten für alle Kinder, in Kleingruppen Vorschulförderung statt, bei der die genannten Bereiche gefördert werden. Für Kinder mit erhöhtem sprachlichem Förderbedarf findet in der jeweiligen Sprengelschule der Vorkurs Deutsch statt.

Ziel ist es außerdem Interesse, Vorfreude und damit die Bereitschaft zu wecken, ein Schulkind zu werden. Für den Austausch zwischen Grundschule und Kindergarten benötigt der Kindergarten die Einwilligung der Eltern. In den letzten Kindergartenmonaten findet in der Regel von allen Grundschulen der Umgebung ein Kennenlernvormittag für die Vorschulkinder in ihren jeweiligen Sprengelschulen statt. Der Vor- und Nachbereitung der Schulbesuche kommt große Bedeutung zu. Es wird den Kindern dabei die Möglichkeit gegeben viel Wissen über die Schule zu erwerben und ihre Vorfreude zu wecken. Der Abschied vom Kindergarten wird durch verschiedene Feiern und Aktivitäten zelebriert. So fahren die Vorschulkinder gemeinsam auf eine Abschlussfahrt mit verschiedenen Aktivitäten und Übernachtung. Außerdem basteln die Eltern im Kindergarten die Schultüte für ihr Kind und es findet ein gemeinsames Sommer- Abschlussfest mit Eltern und Kindern am Ende des Kindergartenjahres statt.

6.3.2 Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt

Vielfalt ist in unserer Einrichtung erwünscht. Die Einrichtung versucht den Rahmen so zu gestalten, dass er für alle Kinder passend ist. Dabei steht das achtsame Wahrnehmen der Wünsche und Bedürfnisse aller Kinder in der täglichen Arbeit mit den Kindern im Vordergrund. Verschiedenheit und Vielfalt werden nicht als Hürde, sondern als

Chance gesehen, um miteinander und voneinander zu lernen. Kinder lernen von klein auf, alle sind unterschiedlich und das ist auch gut so.

6.3.3 Kinder verschiedenen Alters

Die Kindergartengruppe wird von Kindern ab 3 Jahren bis zur Einschulung besucht. Die Heterogenität bietet den Kindern ein breites Feld an Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten. Während der Freispielzeit können sich die Kinder Spielpartner nach ihren Interessen und ihrem Entwicklungsstand unabhängig vom Alter suchen.

Die Krippengruppen werden von Kindern ab einem Jahr bis 3 Jahren besucht. Zu festgelegten Zeiten und beim Freispiel im Garten erweitert sich die Altersmischung, da dann Krippenkinder und Kindergartenkinder zusammenkommen. Orientierung ist an Jüngeren und Älteren möglich und Kinder setzen sich hierbei ihre eigenen Entwicklungsschwerpunkte. Sie stattfindenden Ausflüge können je nach Thema oder auch Dauer altersgemischt oder altershomogen geplant und durchgeführt werden.

6.3.4 Die Zeit im Kindergarten

6.3.4.1 Das erste Jahr im Kindergarten

Die Kinder sind in der Regel 3 Jahre alt wenn sie in den Kindergarten eintreten. Das Ankommen und sich zurecht finden steht hier im Vordergrund. Vormittags lernen die Kinder fast ausschließlich im freien Spiel, können aber auch an gezielten Förderangeboten teilnehmen. Nach dem gemeinsamen Mittagessen haben die Kinder, die Möglichkeit sich hinzulegen und auszuruhen oder Mittagsschlaf zu machen.

6.3.4.2 Das zweite Jahr im Kindergarten

Im zweiten Jahr sind die Kinder 4 Jahre alt und können nun auf der Basis der bereits gewonnenen Sicherheit ihren Wirkungskreis erweitern. Nach dem Mittagessen finden für die vierjährigen Kinder differenziertere und komplexere Angebote wie Weben, Geschicklichkeitsspielen, usw. statt.

6.3.4.3 Das letzte Jahr im Kindergarten

Die Kinder sind nun bis zu 6 Jahren alt, in erster Linie wird die Arbeit von den Jahren davor fortgeführt, verfeinert und mehr Selbständigkeit gefordert. Die Vorschulkinder nehmen nach dem Mittagessen an der Vorschulförderung teil. Während dieser Zeit werden schulnahe Kompetenzen wie Sprachkompetenz, Begegnung mit Schriftkultur, eigenen Namen schreiben, schneiden, mathematische Grundkenntnisse, zählen, vergleichen, Verkehrserziehung, Vertiefung von Themen, die im Stuhlkreis bereits mit allen Kindern behandelt wurden... gefördert. Für Kinder mit erhöhtem sprachlichem Förderbedarf findet in der jeweiligen Sprengelschule der Vorkurs Deutsch statt.

Eine gemeinsame Abschlussfahrt der Vorschulkinder stellt den Höhepunkt und Abschluss des letzten Kindergartenjahres dar.

6.3.5 Geschlechtersensible Erziehung

Die Natur gibt in der Regel vor, welches biologische Geschlecht einem Menschen zugeordnet werden kann. In der Interaktion mit anderen entwickelt das Kind eine soziale Geschlechtsidentität. In unserer Einrichtung sollen den Kindern möglichst viele verschiedene Erfahrungsfelder für Interaktionen und Kommunikation in gleich- und gemischtgeschlechtlichen Gruppen angeboten werden. Während der Freispielzeit haben die Kinder die Möglichkeit sich selbst organisiert zusammen zu finden und wir haben den nötigen Rahmen für systematische Beobachtungen, wie Jungen und Mädchen Räume und Angebote nutzen. Bei der Umgestaltung der Räumlichkeiten werden die Kinder einbezogen. Geschlechtertypische Gestaltungswünsche können dabei thematisiert und reflektiert werden. Grundsätzlich zieht sich die geschlechtersensible Erziehung durch alle Bildungs- und Erziehungsbereiche und beruht auf den Grundprinzipien, dass alle Kinder egal welches Geschlecht, Herkunft, Religion... gleichwertig, gleichberechtigt und wertvolle Menschen sind und Gemeinsamkeiten der unterschiedlichen Geschlechter (Intelligenz, Begabung, Fähigkeiten, Interessen...) größer sind als die Unterschiede. Da unsere Einrichtung Kinder mit verschiedensten kulturellen Hintergründen besuchen, ist es das Ziel kulturgeprägte andere Vorstellungen über Geschlechteridentitäten und geschlechtstypische Erwartungen zu erkennen, zu respektieren und zu hinterfragen. Die enge Zusammenarbeit mit den Eltern ist dabei entscheidend. Es besteht eine besonders enge Verbindung zu den Themenfeldern und Herausforderungen der interkulturellen Erziehung.

6.3.6 Interkulturelle Erziehung

Als Voraussetzung für das pädagogische Personal gilt, dass sie eine kulturell aufgeschlossene pädagogische Grundhaltung haben. Die Einrichtung wird von Kindern mit Wurzeln aus verschiedenen Ländern besucht. Die Kinder erleben in der Einrichtung ein selbstverständliches Miteinander verschiedener Sprachen und Kulturen. Das pädagogische Personal hat sich bewusst dazu entschieden in einer interkulturellen Einrichtung zu arbeiten. Regelmäßige Reflexionen innerhalb des Teams helfen die eigene Haltung zu hinterfragen und neu zu denken. Durch die Auseinandersetzung mit sich selbst und anderen entwickeln das Personal und die Kinder die Fähigkeit erfolgreich, d.h. ohne gravierende Missverständnisse mit Menschen aus anderen Kulturen zu kommunizieren und zu leben. Das Verhalten der Mitarbeiter*innen untereinander, der Umgang mit Eltern und mit anderen Sprachen hat für die Kinder Vorbildfunktion. Mit dem Team werden die Schwerpunkte „Sprachliche Bildung“, „Inklusive Pädagogik“ und „Zusammenarbeit mit den Eltern“ erarbeitet, weiterentwickelt und reflektiert. Die Wertschätzung und Präsenz der Familiensprachen schaffen die Grundlage von interkultureller Bildung und Erziehung. Unsere mehrsprachigen Mitarbeiter*innen sind für die Kinder Vorbilder für Bilingualität und Zweisprachigkeit. Die Würdigung der Familiensprache als Bestandteil der Familienkultur und der Identität und Sprachentwicklung ist entscheidend.

Beispiele aus der Praxis:

- Bildschirm mit täglich wechselnden Fotos aus dem Einrichtungsalltag
- Familienfragebogen bei Aufnahmegespräche mit detaillierten Hintergrundfragen (Welche Sprachen? Geschwister? Fluchterfahrung? Wie lang in Deutschland? Religion? Soziale Kontakte?...)
- wertschätzende Haltung der jeweiligen Muttersprache
- im Stuhlkreis bestimmte Wörter von Kindern auf ihrer Sprache übersetzen lassen
- verschieden sprachige Lieder
- Kennenlernen von verschiedenen Religionen

6.3.7 Kinder mit erhöhtem Entwicklungsrisiko und (drohender) Behinderung

Kontinuierlich werden alle Kinder von uns beobachtet, um rechtzeitig festzustellen, ob Entwicklungsauffälligkeiten vorliegen und in Abstimmung mit den Eltern der Kontakt zu einem Fachdienst, Arzt oder der Frühförderstelle hergestellt werden soll. Seit einigen Jahren besteht eine enge Zusammenarbeit mit der interdisziplinär arbeitenden Frühförderstelle West. (www.fruehfoerderung-muenchen.de) Betroffene Kinder können nach einem ausführlichen Screening, das in der Frühförderstelle stattfindet, in den Räumen des Kindergartens individuelle Förderung erhalten (Logopädie, Ergotherapie oder heilpädagogische Förderung). Wichtig ist uns in der pädagogischen Arbeit, dass die Stärken der Kinder im Vordergrund stehen und Misserfolge, Schwächen oder störendes Verhalten entdramatisiert werden. Wir sehen die Kinder unabhängig von ihrem Verhalten als wertvolle Menschen und möchten dies durch einen ruhigen, geduldigen, liebevollen und empathischen Umgang den Kindern vermitteln. Kinder mit (drohender) Behinderung können im Moment im Rahmen einer Einzelintegration im Kindergarten aufgenommen werden.

6.3.8 Kinder mit Hochbegabung

Durch genaue, kontinuierliche Beobachtungen wird eine mögliche Hochbegabung festgestellt. In Absprache mit den Eltern werden spezialisierte Fachdienste mit einbezogen und gemeinsam im Team angemessene Angebote und anspruchsvollere Aufgaben nach den Bedürfnissen, Interessen und Vorlieben entwickelt, die das entsprechende Kind stimulieren und herausfordern.

6.4 Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche nach dem BEP

Der BEP (Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan) hat mehrere Erziehungs- und Bildungsbereiche festgelegt, an deren Umsetzung wir sowohl in der Gestaltung unseres Alltags, durch die Gestaltung und Funktion der einzelnen Räumlichkeiten als auch in gezielten Angeboten arbeiten. Wie wir die einzelnen Bereiche umsetzen, wird in der Folge aufgezeigt.

6.4.1 Ethische und religiöse Bildung und Erziehung

Im Verlauf des Kindergartenjahres werden die zentralen Elemente der christlich-abendländischen Kultur kennengelernt und thematisiert. Die christlichen Feste, die die Kinder in ihrer Umgebung, in den Geschäften, in den Medien mitbekommen, werden auch im Kindergarten behandelt, damit die Kinder wissen, warum sie gefeiert werden. (St- Martin, Nikolaus, Weihnachten, Ostern, Pfingsten, Ernte Dank). Die wichtigsten Feste der großen Religionen werden ebenfalls im Laufe des Jahres thematisiert (Zuckerfest...). Im Umgang miteinander erfahren, erleben und lernen die Kinder die christlichen Grundwerte. Alle Menschen sind gleich und geliebt. Das bedeutet, alle Menschen in ihrer Verschiedenartigkeit zu akzeptieren. Freundlichkeit und Respekt voreinander prägen das Leben im Kindergarten. Der verantwortungsvolle Umgang mit Ressourcen wird den Kindern vorgelebt. Alle Mahlzeiten werden aus hochwertigen Produkten täglich frisch zubereitet bzw. gekocht. Mindestens einmal im Jahr wird gemeinsam mit den Kindern etwas Gemüse angepflanzt und geerntet. Haselnusssträucher, Rhabarber und Birnen werden jedes Jahr geerntet. Dabei erfahren die Kinder wie viel Arbeit dahintersteckt und dass es auch Missernten geben kann. Defektes Spielzeug wird von unserem Hausmeister so weit wie möglich repariert. Der offene Umgang mit dem Thema „Sterben und Tod“ als Bestandteil des Lebens ist entscheidend. So werden verschiedene Gelegenheiten (zum Beispiel, wenn ein totes Tier gefunden wird) genutzt, um den Kindern einen konstruktiven Umgang mit diesem schwierigen Thema zu vermitteln. Offene Fragen wie: „Wie kann ich mich verabschieden?“ und „Wohin mit dem toten Tier?“ werden aufgegriffen, beantwortet und auch im Nachhinein mit den Kindern besprochen.

6.4.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Da die Einrichtung zu 50% von Kindern aus sozial benachteiligten Familien mit belastendem familiärem Hintergrund besucht wird, ist dieser Bereich von besonders großer Bedeutung für den pädagogischen Alltag. Durch den Besuch der Einrichtung werden Kindern die Möglichkeiten gegeben soziale Beziehung aufzubauen, Freundschaften zu schließen, konstruktives Konfliktverhalten einzuüben, den Ausdruck ihrer Gefühle zu erlernen, das Aufstellen sozialer Regeln zu erproben und damit ein positives Selbstbild zu entwickeln. Als Schlüssel zu sozialem Handeln gilt die Perspektivübernahme. Diese kann sich nur in der Begegnung mit anderen entwickeln. Alltägliche Konflikte, aber auch Momente der Freude oder des Zusammenhalts

werden von uns genutzt, um Kindern im Gespräch den Umgang mit ihren Gefühlen näherzubringen. Dabei achten wir besonders auf das Alter der Kinder, inwiefern sie überhaupt in der Lage sind die Situation zu begreifen. Wir vermitteln den Kindern, alle Gefühle sind vollkommen berechtigt, nur der Umgang mit ihnen muss für alle Beteiligten in Ordnung sein. Aggressives Verhalten verletzt andere und es müssen im Gespräch konstruktive Lösungen gefunden werden. In dem diese täglichen Situationen genutzt werden, lernen die Kinder auch für Situationen außerhalb des Kindergartens adäquates Verhalten. Dabei ist es genauso wichtig zu lernen ihre eigenen Wünsche zu äußern aber auch Verständnis und Rücksichtnahme für andere zu entwickeln. Zu unserer alltäglichen Arbeit gehört es, mit den Kindern Konflikte zu reflektieren, vor allem das Aufzeigen von Alternativen Verhaltensmustern. Konfliktlösungen stellen große Anforderungen an die Kinder jeglichen Alters.

Kinder dürfen deshalb mit ihren Konflikten nicht allein gelassen werden, sondern werden von uns begleitet. Durch die genaue Beobachtung wird jedoch auch nicht vorschnell oder ständig eingegriffen. Durch gezieltes Nachfragen zeigen wir dass wir interessiert sind und die Konflikte der Kinder ernst nehmen. Kinder lernen dadurch auch zu formulieren, welche Unterstützung sie benötigen.

Dabei ist es wesentlich, dass jedes Kind eine sichere Beziehung zu einer erwachsenen Bezugsperson hat, der es vertraut, die sie auch um Unterstützung bitten kann. Auch deshalb legen wir in der Einrichtung auch besonders großen Wert auf die Eingewöhnungsphase, sowohl in der Krippe als auch im Kindergarten. Das Eingewöhnungskonzept ermöglicht den Kindern, sich ihre Bezugsperson selbst auszusuchen. Regeln, die helfen sich im Alltag zu orientieren, werden gemeinsam mit den Kindern aufgestellt und miteinander überprüft, ob sie eingehalten werden.

6.4.3 Sprachliche Bildung und Literacy- Erziehung

Sprachkompetenz ist eine Schlüsselqualifikation und wesentliche Voraussetzung für schulischen und beruflichen Erfolg und eine volle Teilhabe am gesellschaftlich-kulturellen Leben. Deshalb liegt darauf in der Einrichtung auch ein Schwerpunkt der pädagogischen Arbeit, der sich durch das Einrichtungsleben und sämtliche Bereiche zieht. Sprachliche Kompetenz wird im Kontext von Kommunikation, von sinnvollen Handlungen und für Kinder interessante Themen erworben. In dem wir den Kindern möglichst viel Mitsprache ermöglichen (gemeinsame Wahl der aktuellen Gruppenthemen, Aufstellen von Regeln, Planung von Ausflügen....) erleben sie, dass

sie durch Sprache etwas bewirken können und beschäftigen sich mit Dingen, die für sie interessant sind. Spracherwerb ist an den Dialog und persönliche Beziehungen gebunden. Deshalb ist es uns sehr wichtig, dass im Einrichtungsalltag viel Zeit für den persönlichen Austausch mit den Kindern bleibt und schon kleine alltägliche Situationen wie Anziehen, der Weg zum Zähneputzen oder das Mittagessen als Gesprächsgelegenheiten genutzt werden. Denn sprachliche Bildung und Förderung findet bereits im täglichen Umgang miteinander statt. Durch respektvolles Zuhören und aktives Nachfragen ermutigen wir alle Kinder zum Sprechen. Wir sind, in unserer Wortwahl und unserem Ausdruck den Kindern ein Vorbild. D.h. wir bemühen uns um die sprachliche Begleitung alltäglicher Handlungen, um deutliches einfühlsames und variationsreiches Sprechen und haben im Blick, dass wir auch im Gespräch mit Eltern und Kollegen Vorbild sind. Fingerspiele, Reimspiele, Sprachspiele und Lieder sind Teil der täglichen Arbeit und tragen wesentlich zur Sprachförderung bei. Freier Zugang zu interessanten Büchern, regelmäßiges Vorlesen und Geschichtenerzählen eröffnen den Kindern den Weg zum Buch. Die Bücher die frei zugänglich sind werden regelmäßig ausgewechselt. Somit bleibt das „Buch“ spannend für die Kinder. Da die Einrichtung zu 50% von sprachlich und sozial benachteiligten Kindern besucht wird, finden täglich Angebote in Kleingruppen statt, das Mittagessen erfolgt in einer ruhigen, familiären Kleingruppe und durch einen sehr guten Personalschlüssel finden die Kinder mehr Gelegenheiten zur intensiven Interaktion mit erwachsenen Bezugspersonen. Für Vorschulkinder mit Sprachförderbedarf findet der Vorkurs Deutsch in der Grundschule statt. Jährlich werden die vom IFP (Staatsinstitut für Frühpädagogik) entwickelten Beobachtungsbögen Sismik und Seldak für die entsprechenden Kinder ausgefüllt. Die Ergebnisse vermitteln uns Einblicke in das Lernen und in die Entwicklung der Kinder. Die Beobachtungsergebnisse unterstützen unsere Planung für die pädagogische Arbeit mit den Kindern. Im Rahmen der Literacy- Erziehung legen wir großen Wert auf die Raumgestaltung und entsprechende Materialien. Die einladende Ausstattung und Gestaltung der Lesecke regen die Kinder dazu an selbstverständlich mit Buch und Schrift umzugehen. Durch die Mitgestaltung ihres Portfolios tragen sie dazu bei ein eigenes „Buch“ über ihre Kindergartenzeit zu erstellen.

6.4.4 Medienerziehung

Medienkompetenz ist heute unabdingbar, um am politischen, kulturellen und sozialen Leben in der Informationsgesellschaft zu partizipieren und mitzugestalten. Alle Medien

beinhalten Chancen und Risiken. Je nach aktuellem Projektthema werden von uns unterschiedliche Medien zur Informationsgewinnung verwendet. (Fernsehen, DVD, Internet, Hörspiele, elektronische Spielgeräte, Bücher, Zeitschriften, Lern- und Spiel-Apps, Bücherkisten aus der Stadtbibliothek). An Elternabenden geben wir Eltern Informationen über den sinnvollen und angemessenen Medienkonsum. In der Einrichtung haben wir auch die Möglichkeit Fotos mit dem Einrichtungseigenem Tablet zu machen. Für eine transparente Arbeit nutzen wir diese dann für unsere Portfolios bzw. werden sie regelmäßig auf einen USB-Stick an den Bildschirm in der Garderobe angeschlossen, damit alle Eltern Impressionen vom Geschehen in der Einrichtung bekommen.

6.4.5 Mathematische Bildung

Kinder lernen Mathematik in der Auseinandersetzung mit Materialien und im Kontext bedeutsamer Aktivitäten. Zusätzlich benötigen sie den kommunikativen Austausch mit Erwachsenen, um Handlungen in einen mathematischen Kontext zu setzen.

Durch eine entsprechende Gestaltung der Lernumgebung in unserer Einrichtung wird die Welt der Mathematik für die Kinder sichtbar. Geometrische Formen, Zahlen(-plakate) und mathematische Werkzeuge wie Maßbänder, Waagen sind für die Kinder zugänglich.

Im Vordergrund stehen in unserer pädagogischen Arbeit spielerische und ganzheitliche Lernerfahrungen in Bezug auf Mathematik. Im Freispiel und in gezielten Angeboten oder beim Kochen und Backen werden die verschiedenen Bildungsziele geschult.

In der Krippe erwerben die Kinder ein Grundverständnis von mathematischer Bildung. Wir zählen z.B. im Morgenkreis wie viele Kinder heute anwesend sind oder zählen spielerisch die Bauklötze und reden über Formen.

Im Gegensatz dazu bekommen die Kinder im Kindergarten schon einen differenzierteren Blick in diesen Bereich:

- Raum-Lage-Beziehungen (beim Suchen von Sachen)

- Erfassen geometrischer Formen mit allen Sinnen (Tastspiele), erkennen der Formen anhand von Merkmalen (rund, eckig, oval)
- Grundlegendes Mengenverständnis
- Grundlegendes Verständnis von Relationen (großer/kleiner, schwerer/leichter)
- Grundlegende Auffassung von Raum und Zeit (vorher/nachher, gestern/heute/morgen, Wochentage) z.B. anhand der Wochenübersicht
- Zählkompetenzen (Wie viele sind wir heute?)

6.4.6 Naturwissenschaftliche und technische Bildung

Täglich erleben wir, welches große Interesse Kinder an Alltagsphänomenen der belebten und unbelebten Natur und Technik haben. So werden wir ständig „gelöchert“ „Warum ist das so?“ oder „Wie funktioniert das?“. Naturwissenschaftliche und technische Lernangebote werden begeistert aufgegriffen. Diese Begeisterung wollen wir aufrechterhalten und fördern. Den Kindern werden interessanten Materialien aus dem naturwissenschaftlichen Bereich zur Verfügung gestellt (Messbecher, Becherlupen, Magnete, ...). Die Bauecke lädt zum handwerklichen Arbeiten, Bauen und Konstruieren ein. Der gezielte Einsatz von Medien wie (Sendung mit der Maus, ansprechende Sachbücher) übt eine hohe Anziehungskraft auf die Kinder aus. Verschiedene Museen können besucht werden. Verschiedenste Themenbereiche sind von großem Interesse und können sowohl im Rahmen eines aktuellen Gruppenthemas als auch als eigenständiges Projektthema behandelt werden. z.B.:

- Luft/ Gase, Wasser/Flüssigkeit
- Heiß/ kalt, hell/dunkelt, Licht/Schatten
- Farben
- Schall, Töne, Musik
- Magnetismus, Elektrizität
- Lebewesen
- Unsere Erde

6.4.7 Umweltbildung und Erziehung

Zum einen möchten wir den Kindern durch regelmäßige Ausflüge in die Natur möglichst viele Naturbegegnungen mit allen Sinnen ermöglichen und dabei vielfältige Gestaltungsmöglichkeiten eröffnen.

Wichtig ist, dass wir dabei als Vorbilder fungieren und ihnen richtiges Verhalten vorleben (im Wald Wege nicht verlassen, Müll mitnehmen, leise sein...)

Zum anderen leben wir in unserer Einrichtung umweltfreundliches Verhalten vor. Wir trennen Müll, werfen möglichst wenig Lebensmittel weg, verwenden wenn möglich regionale Produkte, verwenden Alltagsgegenstände zum Basteln (Dosen, Flaschendeckel...) achten darauf, dass nicht sinnlos Licht brennt oder richtig gelüftet wird. Bei der Teilnahme an Projekten (wie „Kinderfreundliches Allach“ oder „Ramadama“) erkunden die Kinder ihre Umgebung und überprüfen sie unter anderem auf Umweltverschmutzung und helfen bei der Säuberung mit.

6.4.8 Ästhetische, Bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung

Im Rahmen der ästhetischen Bildung steht für uns die Wahrnehmung mit allen Sinnen in allen Bereichen des Kinder- und Krippengartenalltags als Grundlage von Bildung in der frühen Kindheit im Mittelpunkt. Die Kinder sollen Neugier, Lust und Freude am eigenen (schöpferischen) Tun beibehalten und empfinden, denn dies ist Voraussetzung für die Persönlichkeitsentwicklung. Die Entdeckung von eigenen Gestaltungs- und Ausdruckswegen und erste ästhetische Erfahrungen, werden durch die Kommunikation mit Bezugspersonen unterstützt und intensiviert. Wir geben den Kindern genügend Raum und Zeit auszuprobieren und frei und spontan mit unterschiedlichsten Stiften, Farben und Papieren zu zeichnen und zu malen. Bei der Gestaltung der Räume und dem Ambiente legen wir Wert auf eine sinnlich ansprechende, nicht überfrachtete Atmosphäre. In dem Bastelbereich stehen den Kindern viele verschiedene Materialien frei zugänglich zur Verfügung.

6.4.9 Musikalische Bildung und Erziehung

Die Freude der Kinder an Geräuschen, Tönen und Klängen in ihrer Umgebung zu lauschen und selber welche zu produzieren möchten wir aufrechterhalten und unterstützen. Musik berührt im Innersten und kann zur Entspannung, Aufmunterung und Ausgeglichenheit beitragen. Deshalb ist Musik fester Bestandteil unseres Alltags: das Morgenlied, Geburtstagslieder, der Ruf der Klangschale, gemeinsames Singen, Lieder zur themenbezogenen Arbeit und zu Festen und Feiern. Beim gemeinsamen Singen im Stuhlkreis, bei Spielen oder gezielten Angeboten werden die Kontakt- und Teamfähigkeit der Kinder gestärkt. Die Kinder lernen einfache Musikinstrumente kennen, wie Trommeln, Klangstäbe, Rasseln, Triangeln oder Xylophone. Sie können

diese Instrumente ausprobieren, Klanggeschichten begleiten oder Rhythmusübungen machen. Bei der Begegnung mit Musik aus dem eigenen und anderen Kulturkreisen werden die eigenen Traditionen gepflegt und es wird ein wichtiger Beitrag zur interkulturellen Begegnung und Verständigung geleistet. Eltern sind dabei eine zusätzliche Bereicherung und können gut mit einbezogen werden.

6.4.10 Bewegungserziehung

Bewegung zählt zu den grundlegenden Bedürfnissen von Kindern und hat grundlegende Bedeutung. Durch Bewegung werden Sinneswahrnehmungen ermöglicht, überprüft und verglichen. Über Bewegung erleben Kinder Selbstwirksamkeit als Baustein der Persönlichkeitsentwicklung. Entwicklung ohne Bewegung ist nicht möglich. Aufgrund der oft sehr beengten Wohnverhältnisse von vielen Kindern, die die Einrichtung besuchen oder auch fehlenden Freiflächen an Gemeinschaftsunterkünften, legen wir besonders großen Wert drauf, dass die Kinder im Freien spielen können. Kinder haben während des gesamten Tages die Möglichkeit in den Garten zu gehen und sich dort zu bewegen. Wettergerechte Kleidung ist dabei unerlässlich. Bei Bedarf werden Eltern daran erinnert. Wir versuchen den Kindern möglichst verschiedene Bewegungserfahrungen zu ermöglichen, um über die Entwicklung des Körperbewusstseins eine Ich-Identität und ein positives Selbstkonzept zu entwickeln. Dies erfolgt unter anderem dabei:

1. im Freispiel durch die Gestaltung der Räumlichkeiten und des Gartens:
 - großzügiger Bewegungsraum mit Kletterwand, einem Kinder-Boxsack und Basketballkorb der komplett mit einem Mattenboden ausgestattet ist und viel Platz zum Toben bietet
 - zudem stehen verschiedene Materialien zur Verfügung: verschiedene Bälle, Tücher, Bausteine für Bewegungsbaustellen, Reifen, Bewegungsparcours mit Balanciermöglichkeit und Tunnel
 - Garten mit großem Spielhaus auf dem gerutscht und geklettert werden kann, Fahrzeugen, Stelzen, verschiedenen Untergründen und Sandkasten
2. durch tägliche Angebote wie z.B. Bewegungsspiele mit unterschiedlichen Materialien (Zeitung, Bierdeckel, Luftballone...), Poch Poch-Spiel (auf einem

Bein hüpfen), Geschicklichkeitsübungen, mit Bällen etwas treffen, Tanzspiele oder Elementarer Tanz zu Musik.

Bei Elterninformationsabenden und im Gespräch werden die Eltern auf die Bedeutung von Bewegung und gesunder Ernährung für eine altersgemäße, gesunde Entwicklung aufmerksam gemacht.

6.4.11 **Gesundheitserziehung**

Ein guter Gesundheitszustand ist eine wesentliche Bedingung für soziale, ökonomische und persönliche Entwicklung und ein entscheidender Bestandteil der Lebensqualität (Ottawa-Charta 1986). Da viele Kinder unserer Einrichtung in belastenden Lebenssituationen aufwachsen, legen wir großen Wert darauf, Kindern möglichst viel mitzugeben, was sie dazu befähigt selbst ihre Gesundheit zu stärken, damit sie selbst bei den bestehenden Belastungen gesund bleiben. Dies bezieht die individuellen und sozialen Ressourcen und ein positives Selbstkonzept mit ein. (Siehe unter Punkt 6 Personale Kompetenzen und Resilienz). Gesunde Ernährung und genügend Bewegung sind für uns unerlässliche Grundlagen. Wenn Kinder von klein auf lernen wie wichtig das ist, schafft dies eine gute Basis. In den gemeinsamen Essenssituationen (siehe Punkt 5.4 Verpflegung) lernen die Kinder was gesundes Essen ist und das es schmeckt. Beim regelmäßigen Backen und Kochen sammeln jeweils 2-4 Kinder Erfahrungen bei der Zubereitung von Speisen. Wir vermitteln den Kindern ein Grundverständnis über die Bedeutung von Hygiene und Körperpflege zur Vermeidung von Krankheiten (siehe Punkt 6.2.4 Physische Kompetenzen). Durch den guten Betreuungsschlüssel haben die Kinder, die Möglichkeit, sich diese Aktivitäten oder Ruckzugsmöglichkeiten zu suchen, die ihnen gut tun. Wir haben dadurch die Möglichkeit die Kinder genau zu beobachten und somit erkennen was sie benötigen. Die Einrichtung wird zweimal im Jahr von der Kariesprophylaxe und einmal im Jahr von einem Zahnarzt besucht. Täglich putzen die Kinder ihre Zähne. Wir nehmen am Seelöwen-Programm teil.

7 Kinderschutz: Starke Kinder & geschützter Rahmen

Siehe aktuelles Kinderschutzkonzept

8 Teilnahme an besonderen Programmen

8.1 Förderung der Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern aus Flüchtlingsfamilien

Seit 1.9.2016 unterstützt das Bayerische Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familien und Integration verschiedene Maßnahmen zur Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern aus Flüchtlingsfamilien. Durch die Zuwendung sollen Maßnahmen zur Integration dieser Kinder unterstützt werden. Durch diese zusätzlichen Fördermittel können wir in der Einrichtung verschiedene zusätzliche Maßnahmen ermöglichen:

- Fortbildungen für das Personal
- Einzelcoaching und Supervision für das Personal
- Sachmittel für Bildschirme zur Fotodokumentation
- Beauftragung von Dolmetschern und Übersetzern

9 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

Die Eltern sind Experten ihrer Kinder und werden durch fachlich qualifiziertes pädagogisch ausgebildetes Fachpersonal unterstützt. Das geschulte Personal hat das Fachwissen über Bildungs- und Entwicklungsprozesse. Nur gemeinsam kann man somit das Beste Ergebnis für die Kinder erreichen

9.1 Bedeutung der Familie - Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

Laut modernen Erziehungswissenschaften spricht aus der Sicht der „Bindungsforschung“ nichts gegen eine frühe außerfamiliärer Betreuung des Kindes.

Das bedeutet, dass ein Kleinkind von seiner Geburt an vielfältige Beziehungen zu mehreren Personen aufbauen kann. Zum Beispiel zu Großeltern, Tanten, Onkeln, Nachbarn, Tagesmüttern oder Bezugspersonen in einer Kindergruppe.

[siehe BEP= Bildungs- und Erziehungsplan]

Doch wie kann man in einer pädagogischen Einrichtung das Kind am bestmöglichen fördern? Dies gelingt NUR in der Zusammenarbeit mit den Eltern.

Darum ist für uns eine gelungene Eingewöhnung der ganzen Familie sehr wichtig und wir nehmen uns dafür viel Zeit. Die Eingewöhnungszeit ist für viele Kinder die erste

längere Trennungserfahrung von ihren Eltern. Beide müssen in dieser Zeit neue Beziehungen (Kontakte) aufbauen und unbekannte Räume und Regeln kennen lernen. Einige Kinder erleben es auch zum ersten Mal, ganz alleine unter gleichaltrigen Kindern zu sein. Diese Zeit jedenfalls ist mit hohen Anforderungen für alle Beteiligten verbunden. Zu Beginn verursacht sie viel Stress, Ängste tauchen plötzlich auf. Die Kinder benehmen sich nicht mehr wie zuvor.

In der Gruppe ist deshalb immer eine Person die Ansprechpartnerin für die Familie, sie begleitet die Eingewöhnungszeit. Wenn alles überstanden ist, dann hat das Kind wichtige Kompetenzen im Umgang mit neuen Situationen erworben und ein Stückweit die Widerstandsfähigkeit ausgebaut. Um in allen Bildungsbereichen fit zu sein benötigt das Kind also eine sichere Bindung zu seinen Eltern, positive Rollenmodelle und ein wertschätzendes Klima. Viele neue positive Beziehungen, Freundschaften, positive Lernerfahrungen und vor allem eine sichtbar gute Zusammenarbeit und gemeinsame Erziehungsziele zwischen allen Erwachsenen spielen dabei die wichtigste Rolle. Auch Eltern erleben mit dem Beginn der Kinderkrippenzeit/ Kindergartenzeit ihres Nachwuchses ein neues Selbstbild von sich als Kindergruppeneltern. Es kann auch bedeuten, dass Unsicherheiten und Zweifel auftreten, ob es die richtige Entscheidung war, das eigene Kind für längere Zeit loszulassen. Ist es schon jetzt richtig, eine Kompromissbereitschaft einzugehen, sich auf neue Hausregeln und Kommunikationsstile einzulassen? Plötzlich redet jemand in der Kindererziehung mit? Eltern sind aufgefordert die Erziehungsarbeit in der Einrichtung mitzutragen. Wir sind uns dessen bewusst und versuchen deshalb, die Beziehung zwischen pädagogischen Fachkräften und Eltern positiv und einfühlsam zu gestalten. Dabei werden kulturelle Unterschiede deutlich sichtbar und umso wichtiger sind dann Toleranz, der gegenseitige Respekt und das Vertrauen, auch Schwierige Themen anzusprechen.

So konnten wir beispielsweise einen Geburtstag eines Mädchens feiern, deren Eltern der Glaubensgemeinschaft der Zeugen Jehovas angehören. Bei ihnen ist es nicht erlaubt, die Geburt zu feiern. Unser Kompromiss war es dann, dass wir ihn an einem anderen Tag gefeiert haben, da uns der besondere Tag eines jeden Kindes und die damit verbundene Feier in der Gemeinschaft wichtig sind.

Aber wie es in jeder konstruktiven Beziehung ein Auf und Ab gibt, so ist es doch entscheidend, dass die Motivation und der Fokus auf dem gemeinsamen Ziel liegt:

Aus dem Kind einen „Verantwortlichen und Mündigen Bürger in unserer Gesellschaft zu machen“. Hierbei stehen wir als pädagogisches Fachpersonal zum Erfahrungsaustausch und als Ratgeber in Erziehungsfragen Ihnen zur Seite.

Um Situationen konstruktiv angehen zu können, sind gegenseitiges Vertrauen und Offenheit grundlegend. Genauso wie Ärzte unterliegen auch wir einer Schweigepflicht. Da viele Eltern zu uns kommen, die eine andere Muttersprache als Deutsch haben, versuchen wir unser Bestes zu geben und auch evtl. Dolmetscher zu Rate ziehen. Bzw. steht es allen Eltern offen ihrerseits einen „Übersetzer“ mitzubringen. Bei schwierigen Fällen halten wir es uns offen auch zusätzliche fachliche Hilfe von anderen Stellen zur Rate zu ziehen. Ein offener Austausch auf Augenhöhe ist somit zwischen Eltern und dem Team vor dem Hintergrund der geteilten Verantwortung die Basis für eine gelebte Erziehungspartnerschaft. Für Eltern, die noch nicht so gut Deutsch sprechen, versuchen wir den täglichen Austausch durch Bilder und Fotos zu unterstützen und für Elterngespräche Dolmetscher hinzuzuziehen. Eltern sind und bleiben die Expertinnen und Experten der Entwicklung ihrer Kinder. Wichtig ist uns, eine bedarfsgerechte und niederschwellige Gestaltung der Zusammenarbeit mit den Eltern. So beziehen wir Eltern möglichst für praktische Aufgaben mit ein. Wir bitten zum Beispiel bei Festen um Unterstützung bei Beiträgen fürs Buffet oder bei bestimmten Bastelangeboten um das Mitbringen von Dosen oder ähnlichen Verpackungen, die jedes Zuhause hat und die wir zu neuen Sachen umgestalten können. Wie wir in den letzten Jahren festgestellt haben, ist es dabei immer wichtig die Eltern direkt, persönlich anzusprechen. Aushänge oder Elternbriefe werden leicht übersehen oder ggf. auch nicht verstanden. Außerdem haben wir dann auch immer gleich einen Aufhänger mit Eltern ins Gespräch zu kommen. Gelebte Erziehungspartnerschaft bringen auch Herausforderungen mit sich. Zusammenarbeit braucht viel **Geduld und eine offene positive Haltung** – sowohl von Seiten der Betreuungskräfte als auch von Seiten der Eltern.

Uns ist es wichtig, dass wir den ersten Schritt auf die Eltern zu tun. Dabei achten wir stets auf den offenen Austausch um sich bestmöglich in die Partner hineinzusetzen und auch das eigene Handeln kritisch zu reflektieren.

Denn eine partnerschaftliche Zusammenarbeit erfordert viel Akzeptanz, wertschätzendes Interesse und Initiative. Der Einsatz lohnt sich aber in jedem Fall!

Natürlich kann es auch trotzdem immer wieder zu Missverständnissen, Unklarheiten oder Unzufriedenheit kommen. Wir möchten deshalb Eltern immer wieder dazu

ermutigen, Fragen zu stellen und Probleme anzusprechen. Denn nur so können sie gelöst werden.

Darauf können sich die Eltern verlassen:

- Als Eltern ernst genommen zu werden
- Transparenz unserer Arbeit
- Informationen über das Kind
- Gespräche über die Entwicklung des Kindes
- Einhaltung der Schweigepflicht
- Vermittlung von Fachdiensten
- Beratung, Unterstützung und Hilfsbereitschaft

Das erwarten wir von den Eltern:

- Lesen und Kenntnisnahme der Konzeption oder zumindest der Kurzinformation über unsere Einrichtung in verschiedenen Sprachen
- Offenheit für Gespräche
- Mitteilung über Probleme bzw. Veränderungen in der Familie
- Interesse und Beteiligung
- Nachfragen bei Unklarheiten
- konstruktive Kritik bzw. positive Rückmeldung
- Vertrauen in unsere Arbeit
- Anerkennung unserer fachlichen Kompetenz, unserer Arbeit und unserer Erfahrung

9.2 Elternbeirat

Der Elternbeirat wird zu Beginn eines neuen Kindergartenjahres gewählt. Dieses Gremium besteht in unserer Einrichtung aus 2 Personen. Eine davon ist ein Elternteil des Kindergartens die andere ist ein Elternteil aus der Kinderkrippe. Der Elternbeirat wird vom Träger und der Kindergartenleitung informiert und gehört, wenn wichtige Entscheidungen zu treffen sind. Der Elternbeirat hat eine beratende Funktion. Nicht er, sondern der Träger bzw. die Kindergartenleitung entscheidet.

Neben der beratenden Funktion, ist der Elternbeirat in unserer Einrichtung ein wichtiger Partner als Informationsträger für Meinungen, Bedürfnisse und Anliegen der Eltern, die

uns bei der Findung von Entscheidungen hilfreich sind und je nach Bedarf als Mitorganisator bei Festen, Feiern oder anderen Aktionen.

9.3 Elterngespräche über die Entwicklung der Kinder

Wir stehen in regelmäßigem Austausch mit unseren Eltern. Es gibt momentan folgende Arten für gemeinsame Gespräche

- Aufnahme-Gespräch in die Einrichtung (Das Gespräch zur Anmeldung)
- 1. Kennenlernen der Familie (Die Einrichtung wird gezeigt und evtl. Fragen geklärt)
- Kurze Gespräche beim Bringen und Abholen (Jeden Tag werden Infos über die Kinder ausgetauscht, wie z.B. die Gesundheit des Kindes ist und was es heute gespielt hat, ...usw.)
- Eingewöhnungsgespräche (Treffen mit den Eltern um abzuklären wie die Eingewöhnungszeit verlaufen ist, offene Fragen zu klären, Sich gegenseitig zuhören ob das Kind Veränderungen durchlebt, wie es sich zu Hause verhält und wie in der Einrichtung)
- Entwicklungsgespräche (Mindestens 1 x im Jahr. Grundlage hierfür sind die von uns getätigten freien und gezielten Beobachtungen und das Portfolio der Kinder. Wir legen gemeinsame Ziele fest.
- Elternnachmittage (Finden unter verschiedenen Anlässen statt, z.B. Kennenlernen, Themennachmittage, etc.
- Gemeinsame Feiern und Feste (Geburtstag, Laternenfest, Weihnachtsfeier, etc.)
- Elterngespräche (Gerne nehmen wir uns auch spontan die Zeit um mit ihnen über eventuell vorhandene Probleme, rund um das Kind, zu sprechen. Sprechen Sie uns an.)
- Krisengespräche
- Um unsere Arbeit zu verbessern, starten wir jedes Jahr eine Elternumfrage, in welcher die Eltern die Möglichkeit zur Kritik an unserer Arbeit haben, wir wollen uns verbessern!

9.4 Aktivitäten und Angebote für und mit Eltern

- zu Beginn des Kindergartenjahres findet ein Elternabend statt

- mehrmals im Jahr finden Feste statt, zu denen die Eltern eingeladen werden und bei denen wir ggf. um Hilfe bei der Organisation bitten
- mindestens einmal im Jahr findet ein Entwicklungsgespräch statt
- tägliche Tür und Angel Gespräche
- wir stehen zu jeder Zeit für Fragen und Anliegen zur Verfügung
- wir beraten und unterstützen bei Problemen

10 Transparenz unserer Arbeit

Unsere Arbeit machen wir wie folgt transparent:

- Bereitstellen der Konzeption in schriftlicher Form in der Einrichtung, so wie auf der Homepage zum Download
- an unserer Informationswand, die regelmäßig aktualisiert wird, finden Eltern wichtige Informationen und können täglich den Wochenplan lesen auf dem dokumentiert wird, was den Tag über im Kindergarten stattgefunden hat
- im Portfolio wird die Zeit im Kindergarten über Jahre hinweg dokumentiert
- Plakate zu verschiedenen Projekten und Angeboten werden ausgehängt
- im Eingangsbereich gibt es einen Bildschirm auf dem Fotos vom jeweiligen Tag angezeigt werden

11 Qualitätssicherung und Kommunikationsformen

Teamsitzungen:

Einmal im Monat findet eine Teamsitzung, an der alle Teammitglieder teilnehmen, statt.

Inhalt:

- Planung der pädagogischen Arbeit
- Reflexion der pädagogischen Arbeit
- Kollegiale Beratung
- Absprachen über organisatorische Belange
- Qualitätsmanagement
- Konzeptionsüberprüfung

Teamsitzungen im Kleinteam:

Einmal wöchentlich besprechen sich die Teams aus Kindergarten und Kinderkrippe für ca. 1 Stunde

Gruppenbuch: Es werden darin aktuelle Anliegen bis zur nächsten Teamsitzung gesammelt. In der Teamsitzung werden alle Punkte besprochen, Verantwortliche festgelegt, Lösungen gefunden und die Ergebnisse im Buch festgehalten

Wichtige Informationen: besonders wichtige und relevante Informationen wie z.B: Änderungen bei Sorgerecht, Abholberechtigte, etc. werden von der Leitung an die Teammitglieder weitergeben. Bei sehr relevanten Informationen wird die Unterschrift der Mitarbeiter*innen zur Bestätigung der Kenntnisnahme eingeholt.

Rundläufe: Schriftliche Informationen und Fachliteratur/ Artikel werden weitergegeben und Lesebestätigung durch Unterschrift gegeben

Kummerkasten: in einen Briefkasten können Eltern oder Mitarbeiter*innen anonym Mitteilungen an die Einrichtung werfen

Info-Austausch bei Abholung des Kindes: wichtige Informationen über das jeweilige Kind z.B. Kind benötigt dringend Wechselwäsche, Kind ist gestürzt, ... werden bei der Abholung des Kindes mitgeteilt.

Team- und Konzeptionstage: An diesen Tagen findet eine intensive und umfangreiche konzeptionelle Arbeit statt. An diesen Tagen ist die Einrichtung geschlossen.

Supervision- und Coaching: Fachliche Unterstützung und Begleitung für einzelne Prozesse und die Teamentwicklung. Für das gesamte Team, Kleinteam oder einzelne Personen

Vorbereitungszeit für folgende Inhalte:

- Vorbereitung von Elterngesprächen
- Austausch über den Entwicklungsstand
- Planung der pädagogischen und thematischen Arbeit mit den Kindern

Mitarbeiter*innen **gespräche**: Einmal jährlich und nach Bedarf zwischen Leitung und Mitarbeiter*innen.

Betriebsausflug: einmal im Jahr. An diesem Tag ist die Einrichtung geschlossen. Je nach Art des Ausfluges sollen folgende Ziele erreicht werden:

Teamgeist stärken, Ressourcen entdecken, Aufgaben gemeinsam bewältigen, Verantwortung übernehmen und übertragen

Fortbildungen: Tragen bei zur/zum:

- Qualitätssicherung
- Motivation
- Reflexion der eigenen Arbeit
- Wissenserweiterung
- Austausch in Fachkreisen

bei.

Eltern-, Mitarbeiter*innen- und Kinderbefragungen: einmal im Jahr werden die jeweiligen Personengruppen schriftlich befragt (Kinder mit Bildern und Smiley-System). Anschließend werden die Fragebögen ausgewertet, reflektiert, Ziele herausgearbeitet und überprüft, ob die Ziele aus dem Vorjahr erfüllt wurden

Wochenplan: im Wochenplan wird in Stichpunkten festgehalten was täglich stattgefunden hat. Es dient als Information für die Eltern und als Dokumentation für das Team

12 Vernetzung und Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

(Siehe auch Netzwerkordner KIGA Lila Lupi)

Kinderkrippen:

- KuKita Allach
Vesaliusstraße 8
80999 München
www.kukita.de
089 818888194
- Kindertagesstätte Zauberflöte
Prießnitzstrasse 4
80999 München - Allach
www.zauberfloete-allach.de/
089-389 01 453

Kindergärten:

- Kindertagesstätte Zauberflöte
Prießnitzstrasse 4
80999 München - Allach
www.zauberfloete-allach.de
089/389 01 453
- Ev. Kindertagesstätte Sternengarten
Bauschweg 2
80999 München-Allach
www.epiphanias-muenchen.de/kindertagesstaette

089/ 81898899

- Städt. Kindertagesstätte

Pfarrer-Grimm-Str.

Pfarrer-Grimm-Straße 5

80999 München

kita.pfarrergrimmstr.5@muenchen.de

089 8123625

Horte:

- Städt. Kindertagesstätte

Höcherstr.

Höcherstraße 11

80999 München

kita.hoecherstr.11@muenchen.de

089 89220770

- Städt. Kindertageseinrichtung

Franz-Nißl-Str.

Franz-Nißl-Straße 57

80999 München

kita.franznisslstr.57@muenchen.de

089 8125242

Besondere Kindertageseinrichtung:

- Integrationskindergarten Allach

(Verein für heilpädagogische Aufgaben e.V.)

Eversbuschstraße 156

80999 München

089 89818963841

- Kinderhaus Floßmannstraße e.V.

Floßmannstraße 1

81245 München

089-88 94 92 31

- Integrationskindergarten Spielwerkstatt

Augustenfelder Straße 33

80999 München

integrationskindergarten@spielwerkstatt.com

089/8125555

Grundschulen:

- Eversbuschstr. 182

80999 München

089/81897198-0

Fax 089/81897198-34

Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag 7.15 - 12.30Uhr

www.eversbusch.musin.de

- Pfarrer-Grimm-Str. 1

80999 München

089/81 88 82 08-0

Fax 089/81 88 82 08-22

Montag – Mittwoch 7.30 – 13.00 Uhr, Donnerstag 7.30 – 10.00 Uhr

www.gsgrimm.musin.de

- Manzostr. 79

80997 München

089/143 040 130

Fax 089/143 040 1313

www.gsmanzo.musin.de

- Haldenbergerstraße 27

80997 München

089/14319913

Fax: 089/14319923

www.haldenbergerschule.de

Stadtbibliothek Allach – Untermenzing

Münchner Stadtbibliothek Allach-Untermenzing

Pfarrer-Grimm-Str. 1

80999 München

Tel. 089 1893299-0

Fax 089 189329933

stb.allach-untermenzing.kult@muenchen.de

www.muenchner-stadtbibliothek.de/bibliotheken/stadtteilbibliotheken/allach-untermenzing

Mo, Di, Do, Fr 10.00 – 19.00 Uhr

Mi 14.00 – 19.00 Uhr

Frühförderstelle West

Interdisziplinäre Frühförderstelle München West

Rosa-Bavarese-Str. 1

(S-Bahnhof Laim)

80639 München

Tel. 0 89 - 23 71 93 – 70

Fax 0 89 - 23 54 29 19

Mobil 01 73 - 513 55 08

E-Mail: ifsmw@fruehfoerderung-muenchen.de

Internet: www.fruehfoerderung-muenchen.de

Sonderpädagogische Förderzentren

- SFZ München-West
Schererplatz 3
81241 München
Tel. 089/ 357188 840
Fax: 089/357188849
www.sfz-muenchen-west.musin.de
- SFZ München Nord-West
Rothwiesenstr. 18
80995 München
Tel.: 089 - 14 34 07 35 - 0
Fax.: 089 - 14 34 07 35 - 33
E-Mail: sfz-muenchen-nordwest@muenchen.de

Kinderzentrum

Heiglhofstr. 63

Tel. 71 00 90

Kinderärzte

- Frau Dr. Teubner
Allacher Str. 263
80997 München
089-8129390
- Praxis Dr. Rinker/ Kolbe
Bauseweinallee 2a
81247 München
089- 8111500

Gemeinschaftsunterkünfte

- GU Hintermeierstraße
- GU Landsberger Straße

Unterkünfte für Wohnungslose

- Schöllstraße
- Stieglstraße
- Osannastraße

Sozialbürgerhäuser/ Jobcenter

- Pasing
Landsberger Str. 486
81241 München
089 23396804
- Neuhausen-Moosach
Ehrenbreitsteiner Str. 24
80993 München
089 23396802
- Laim-Schwanthaler Höhe
Dillwächterstraße 7
80686 München
089 57958200

Zentrale Wohnungslosenhilfe

Franziskanerstraße 6-8
81669 München
089/23 3-40 10 5

13 Literaturverzeichnis

- **Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen/ Staatsinstitut für Frühpädagogik München:** Der Bayerische Bildungs-

und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung. Berlin: Cornelsen Verlag 2016, 7. Auflage

- **Pettinger R./ Rollik H.:** Familienbildung als Angebot der Jugendhilfe: Rechtliche Grundlagen - familiale Problemlagen – Innovationen. Bundesarbeitsgemeinschaft Familienbildung und Beratung e.V. Druckversion Januar 2008
- **Schlösser E.:** Zusammenarbeit mit Eltern – interkulturell. Münster: Ökoptopia Verlag. 2004
- Bildung in Deutschland 2012: Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zur kulturellen Bildung im Lebenslauf. Bundesministerium für Bildung und Forschung. W. Bertelsmann Verlag.
http://www.bildungsbericht.de/daten2012/wichtige_ergebnisse_presse2012.pdf